

Berufsmaturität Vollzeit (BM2) Ausrichtung Gesundheit und Soziales

SCHULLEHRPLAN

Gültig ab Schuljahr 2026/27



Aktualisiert am 1. August 2026

Einleitung

Die Berufsmaturität mit der Ausrichtung Gesundheit und Soziales wird am Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri (bwz uri) als Vollzeitmodell angeboten.

Der hier vorliegende Schullehrplan (**SLP**) hat zum Ziel, ein praxisbezogenes Hilfsmittel für die Lehrpersonen zu sein. Er dient als Richtschnur bei der Unterrichtsgestaltung und er soll Grundlage sein für eine qualitätsbewusste Ausbildung unserer Studierenden. Er baut auf dem *Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025* auf.

Er

- schafft die Voraussetzungen zur Erreichung der Fachhochschul- und Gesellschaftsreife;
- stellt vergleichbare Anforderungen im Berufsmaturitätsunterricht und in der Berufsmaturitätsprüfung sicher;
- ist die verbindliche Grundlage für den Berufsmaturitätsunterricht BM2 Ausrichtung Gesundheit und Soziales am Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri;
- ist das Referenzdokument für die Berufsmaturitätsprüfung;
- dient der Information des bwz uri (Lehrpersonen, Studierende, Erziehungsberechtigte), der Zubringerschulen, der Fachhochschulen und anderen Abnehmerschulen sowie der Öffentlichkeit.

Der SLP regelt

- die Aufnahmebedingungen
- die Lektionentafel und deren Verteilung auf die zwei Unterrichtssemester
- die acht Fachlehrpläne
- die Projektarbeiten (Interdisziplinäre Projektarbeit, Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern)
- die Berufsmaturitätsprüfung

Inhaltsverzeichnis

1	Zulassung zum Berufsmaturitätsunterricht	4
1.1	Aufnahmebedingungen	4
2	Fächerkanon und Lektionentafel	5
2.1	Lektionentafel	5
2.2	Fächerübergreifender Unterricht	6
2.3	Prüfungsreglement	6
3	Grundlagenbereich	7
3.1	Deutsch	8
3.2	Französisch	14
3.3	Englisch	21
3.4	Mathematik	28
4	Schwerpunktbereich	33
4.1	Sozialwissenschaften	34
4.2	Naturwissenschaften	41
5	Ergänzungsbereich	49
5.1	Geschichte und Politik	50
5.2	Wirtschaft und Recht	56
6	Interdisziplinäres Arbeiten	60
6.1	Allgemeine Bildungsziele	60
6.2	Überfachliche Kompetenzen	60
6.3	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)	61
6.4	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	62
7	Die Berufsmaturitätsprüfung	64
7.1	Rechtliche Grundlagen der Berufsmaturitätsprüfung	64
7.2	Prüfungsfächer	64
7.3	Berechnungsbeispiel	65
7.4	Organisation der Abschlussprüfungen	66
7.5	Information der Studierenden	66

1 Zulassung zum Berufsmaturitätsunterricht

1.1 Aufnahmebedingungen

Gemäss dem kantonalen Reglement über die Berufsfachschule vom 3. März 2009 (Stand: 1. März 2026) gelten folgende Aufnahmebedingungen:

Artikel 12 Aufnahmebedingungen

¹ In die Berufsmaturitätsschule wird aufgenommen, wer die Aufnahmeprüfung bestanden hat oder prüfungsfrei zugelassen worden ist.

² Die Aufnahme in das Vollzeitmodell bedingt den vorgängigen Abschluss in einer beruflichen Grundbildung.
[...]

Artikel 13 Aufnahmeprüfung

[...]

⁴ Die Aufnahmeprüfung gilt als bestanden, wenn der Notendurchschnitt der beiden Bereiche Mathematik und Sprachen mindestens 4.0 beträgt. Für die Ausrichtung «Technik, Architektur, Life Sciences» muss zusätzlich die Note in Mathematik mindestens 4.0 betragen.

[...]

⁵ Das Prüfungsergebnis bleibt zwei Jahre gültig.

Artikel 14 Prüfungsfreie Aufnahme

[...]

² Prüfungsfrei ins Vollzeitmodell wird aufgenommen, wer innerhalb der letzten zwei Kalenderjahre vor Eintritt in den Berufsmaturitätsunterricht das eidgenössische Fähigkeitszeugnis (EFZ) mit einer Gesamtnote von mindestens 5.0 erlangt hat. Diese Regelung gilt sinngemäss auch für berufsbegleitende Teilzeitmodelle des Berufsmaturitätsunterrichts für Personen mit abgeschlossenem EFZ.

³ Liegt im Zeitpunkt des Entscheids über die prüfungsfreie Zulassung das EFZ noch nicht vor, weil die Lernenden sich noch in der Lehre befinden, wird von der Berufsfachschule eine Zulassungsnote berechnet. Diese auf eine Dezimale gerundete Zulassungsnote muss mindestens 5.0 betragen. Sie errechnet sich analog zum Qualifikationsverfahren aus den Noten der beruflichen Grundbildung bis zum Ende des ersten Semesters des letzten Schuljahrs. Die Zulassungsnote gilt im Jahr des Erlangens und solange kein EFZ vorliegt. Danach gilt die Gesamtnote im Notenausweis zum EFZ gemäss Absatz 2.

⁴ Analog zu Absatz 2 und 3 gilt die Möglichkeit zur prüfungsfreien Aufnahme auch für Personen, die den Berufsmaturitätsunterricht an einer ausserkantonalen Schule besuchen, wenn sie die Voraussetzungen erfüllen.

[...]

[Kantonales Reglement über die Berufsmaturitätsschule](#) (vom 3. März 2009; Stand am 1. März 2026)

Bei der Aufnahmeprüfung handelt sich um eine im Auftrag der Dienststelle Berufs- und Weiterbildung Luzern für die ganze Zentralschweiz erstellte Prüfung in den Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) sowie in Mathematik. Sie wird in der Zentralschweiz am gleichen Tag durchgeführt. Mit dieser regionalen Vorgabe kann das geforderte Anspruchsniveau sichergestellt werden.

Studierende müssen im Wohnortskanton die Prüfung ablegen.

Wer die Aufnahmeprüfung besteht, hat an allen Zentralschweizer Berufsmaturitätsschulen Zutritt.

2 Fächerkanon und Lektionentafel

Der Rahmenlehrplan sieht Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsfächer sowie Interdisziplinäres Arbeiten vor. In der Berufsmaturität Vollzeit (BM2) Ausrichtung Gesundheit und Soziales sind dies:

Grundlagenfächer	Deutsch (ab Seite 8) Französisch (ab Seite 14) Englisch (ab Seite 21) Mathematik (ab Seite 28)
Schwerpunktfächer	Sozialwissenschaften (ab Seite 34) Naturwissenschaften (ab Seite 41)
Ergänzungsfächer	Geschichte und Politik (ab Seite 50) Wirtschaft und Recht (ab Seite 56)
Interdisziplinäres Arbeiten	Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern IDAF (ab Seite 61) Interdisziplinäre Projektarbeit IDPA (ab Seite 62)

2.1 Lektionentafel

	Fach / Semester	1. Semester	2. Semester	Total
Grundlagenbereich	Deutsch	6	6	240
	Französisch	3	3	120
	Englisch	4	4	160
	Mathematik	5	5	200
Schwerpunktbereich	Sozialwissenschaften (Soziologie)	3	2	100
	Sozialwissenschaften (Psychologie)	2	3	100
	Sozialwissenschaften (Philosophie)	1	1	40
	Naturwissenschaften (Biologie)	2	2	80
	Naturwissenschaften (Chemie)	2	2	80
	Naturwissenschaften (Physik)	-	2	40
Ergänzungsbereich	Geschichte und Politik	3	3	120
	Wirtschaft und Recht	3	3	120
	Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)	-	2	40
	Total	34	38	1'440

2.2 Fächerübergreifender Unterricht

Nebst den fachlichen bilden die **überfachlichen Kompetenzen und das interdisziplinäre Arbeiten** einen grundlegenden Bestandteil des Berufsmaturitätsunterrichts:

- Die überfachlichen Kompetenzen werden gezielt als Blockunterricht oder in einzelnen Fächern behandelt.
- Interdisziplinäres Arbeiten wird während der ganzen Ausbildung als Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF) durchgeführt. Die Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA) wird im zweiten Semester erarbeitet und präsentiert.
- Aus diesem Grund werden die Koordination und die Kommunikation unter den Lehrpersonen gefördert.

2.3 Prüfungsreglement

Das bwz uri verfügt über ein Prüfungsreglement.

3 Grundlagenbereich

Der Grundlagenbereich umfasst die folgenden Fächer:

- erste Landessprache: Deutsch
- zweite Landessprache: Französisch
- dritte Sprache: Englisch
- Mathematik

3.1 Deutsch

3.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Der Unterricht in der ersten Landessprache verhilft den Studierenden zu einer überdurchschnittlichen Beherrschung der Sprache, damit sie sich beruflich und ausserberuflich sowie in der wissenschaftlichen Welt zurechtfinden. Der überlegte und versierte Gebrauch der Sprache einerseits, die intensive Auseinandersetzung mit ihren Normen und Möglichkeiten, ihrer Wirkungsweise, ihren medialen Erscheinungen und künstlerischen Ausdrucksformen andererseits fördern Verantwortungsbewusstsein, kritisches Denken sowie selbstständiges Handeln und unterstützen generell die Entfaltung der Persönlichkeit.

Diese übergeordneten Ziele werden in den drei Lerngebieten «Mündliche Kommunikation», «Schriftliche Kommunikation» und «Literatur und Medien» umgesetzt. Die Lerngebiete durchdringen sich im Unterricht und bilden einen Kontext, in dem sich unsere Gesellschaft spiegelt.

Insbesondere werden die Fähigkeiten gefördert, sich korrekt und angemessen auszudrücken und andere zu verstehen (kommunikative Kompetenz), mit sprachlichen Mitteln die Welt zu erschliessen sowie sprachgebundenes Denken zu entwickeln und zu systematisieren (sprachbezogene Denkkompetenz) und schliesslich eine sprachlich-kulturelle Identität weiterzuentwickeln (kulturelle Kompetenz).

3.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** kritisch und differenziert denken; eigene Gedanken präzise und strukturiert formulieren; das Wesentliche einer Botschaft erfassen; Handlungsmotive in einem grösseren Zusammenhang verstehen; eigene Urteilsfähigkeit entwickeln; eine kritische Haltung zu einem Text und anderen medialen Erzeugnissen gewinnen
- **Sozialkompetenz:** eigene Ansichten formulieren; anderen zuhören; sich in den Standpunkt des anderen versetzen; respektvoll kommunizieren; resultatorientiert zusammenarbeiten; kulturelle Offenheit entwickeln
- **Arbeits- und Lernverhalten:** Bewusstsein für die vertiefte Auseinandersetzung mit wissenschaftlichen Fragestellungen entwickeln; schriftliche Dokumente als wissenschaftliche Quelle für die Recherche einsetzen; mit Quellen und Quellennachweisen korrekt umgehen; Bibliotheken als Quelle für die Recherche nutzen; individuelle Arbeiten und Gruppenarbeiten planen und ausführen

- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT-Kompetenzen):** IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); Funktionsweise von KI-Anwendungen verstehen, kritisch reflektieren und zielgerichtet einsetzen; Umgang mit digitaler Kommunikation und sozialen Medien reflektieren (Digital Literacy)
- **Interessen:** kritische Auseinandersetzung mit kulturellen, politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Themen

3.1.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 240 Lektionen)

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Schriftliche Kommunikation (110 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Lesen und Schreiben (45 Lektionen)	1 und 2	• Lesetechniken und -strategien gezielt einsetzen • schriftliche Texte differenziert verstehen, das Wesentliche erfassen und aktiven Wortschatz erweitern • sich in gebräuchlichen schriftlichen Texten grammatikalisch korrekt, mit differenziertem Wortschatz und in ansprechender Form ausdrücken • eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen klar und adressatengerecht formulieren und begründen • sprachliche, stilistische und rhetorische Mittel gezielt einsetzen • eine Auswahl an Wörterbüchern, Informationskanälen und Schreibmedien nutzen	• Lesestrategien «Fragen zum Text beantworten», «Fragen an den Text stellen», «Den Text in Sinnabschnitte gliedern» und «Den Text nach Kriterien beurteilen» anwenden, dadurch die Texte differenziert verstehen und die zugrunde liegenden Absichten erkennen • eigene Textentwürfe so redigieren, dass sie eine schulintern vorgegebene Fehlertoleranzgrenze bei Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik einhalten
1.2. Textanalyse und Textproduktion (siehe auch 3.4) (60 Lektionen)	1 und 2	• verschiedene Textsorten verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z. B. journalistische Texte, populärwissenschaftliche Texte, Essays) • komplexe Sachtexte verstehen, zusammenfassen und kommentieren (z. B. Hintergrundberichterstattung, historische oder sozialwissenschaftliche Fachtexte) • Argumentationstechniken zielgerichtet anwenden • verschiedene Textsorten verfassen (z. B. Erörterung, Stellungnahme, Interview, Inhaltsangabe, Porträt, Leserbrief, kreative Texte)	• dabei den Schwerpunkt auf informierende (z. B. Zusammenfassung, Dokumentation von Projekten) und argumentative (z. B. Erörterung, Stellungnahme, Leserbrief) Textsorten legen • verschiedene Sach- und Gebrauchstexte verstehen und in ihrer Wirkung beschreiben (z. B. journalistische Texte, Werbebotschaften, populärwissenschaftliche Texte, rechtliche Vorschriften, Essays) • für Facharbeiten und Dokumentationen von Projekten gedruckte und Internet-Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden und zitieren

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- die Grundlagen des wissenschaftlichen Schreibens anwenden (u. a. zitieren, Quellenarbeit, Themeneingrenzung, Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten, Aufbau einer Arbeit) - sich im Umgang mit Quellen kritisch auseinandersetzen - sowohl bei der Textrezeption als auch bei der Textproduktion, dazu gehört u. a. die Überprüfung der Korrektheit und Vertrauenswürdigkeit von Quellen	
1.3. Kommunikationstheorie (5 Lektionen)	1 und 2	- verschiedene Stilebenen der Sprache zielgerichtet anwenden, unter Berücksichtigung der adressatenorientierten Kommunikation - Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen wie z. B. Manipulation in Werbung oder Politik, Informieren und Kommentieren in der Mediensprache - Texte im gesellschaftlichen Umfeld verorten, beschreiben und verstehen	
2. Mündliche Kommunikation (50 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Sprechen und Hören (25 Lektionen)	1 und 2	- sich grammatikalisch korrekt, situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz in der Standardsprache ausdrücken - Redebeiträge differenziert verstehen und das Wesentliche erfassen - eigene Standpunkte, Ansichten und Ideen verständlich, auf das Wesentliche fokussiert und adressatengerecht formulieren und begründen - Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung beschreiben und beurteilen - in geeigneten Situationen frei sprechen - verbale und nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen	- sich situationsgerecht ausdrücken (z. B. anhand der Stilebenen: Standard-, Fach-, Alltags-, Umgangssprache verschiedene Beiträge produzieren) - eigenes und fremdes Gesprächsverhalten kritisch beobachten - Tatsachen, Meinungen und Gefühle unterscheiden (z. B. in Debatten, Reden, Vorträgen, Fernsehsendungen) - Formen der Manipulation durch Sprache (z. B. durch Appell an Emotionen, an populäre Gefühle, durch Schwarz-Weiss-Malerei, Scheinargumente) in mündlicher Kommunikation erkennen - Äusserungen von anderen in ihrer Wirkung und Intention verstehen
2.2. Vorträge, Gesprächsbeiträge und	1 und 2	verschiedene strukturierte Kommunikationssituationen gezielt planen, sich darin sicher bewegen und situativ reagieren (z. B. Gruppenarbeit, Debatte, Interview, Vorstellungsgespräch, Gesprächsführung)	- Präsentationstechniken begründet einsetzen und deren Wirksamkeit reflektieren - nonverbale Kommunikation bewusst einsetzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
weitere strukturierte Kommunikationssituationen (20 Lektionen)		- verschiedene Formen der Präsentation verwenden (z. B. informierender Kurzvortrag, argumentierender Thesenvortrag, visualisierende Präsentation) - Informationen themenbezogen beschaffen und verarbeiten sowie die Quellen wissenschaftlich korrekt verwenden - rhetorische Mittel der Rede beschreiben und einsetzen - gehaltvolle Feedbacks zu Vortragsleistungen geben	- Ergebnisse von Recherche in Mediatheken und Internet zu sachlich korrekten Vortragsnotizen umwandeln und mündlich in Vorträgen wiedergeben - rhetorische Mittel (Metapher, Vergleich, Aufzählung, Wiederholung, Hyperbel, Antithese, rhetorische Frage) beschreiben und in Vorträgen oder Reden einsetzen
2.3. Kommunikationstheorie (5 Lektionen)	1 und 2	- mündliche Kommunikation in linguistischen, rhetorischen oder sozialwissenschaftlichen Modellen beschreiben (z. B. von Friedemann Schulz v. Thun oder Paul Watzlawick) - Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverfahren verstehen	- Kommunikationsstrategien und Kommunikationsverhalten verstehen und analysieren (z. B. Ursachen kommunikativer Störungen anhand von Textauszügen oder Filmmaterial erkennen sowie Voraussetzungen für eine erfolgreiche Kommunikation schaffen) - Argumentationstechniken richtig einsetzen (z. B. in Diskussionen, Debatten, Überzeugungsreden)
3. Literatur und Medien (80 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Verständnis von literarischen Werken (45 Lektionen)	1 und 2	- in der Regel 5-7 Werke aus dem folgenden Spektrum lesen und verstehen: 2-3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z. B. Goethe, Faust; E.T.A. Hoffmann, Der Sandmann; Heinrich Heine, Lyrik; Gottfried Keller, Novellen) 3-6 Werke ab dem 20. Jh. (z. B. Bertolt Brecht, Leben des Galilei; Wolfgang Borchert, Kurzgeschichten; Ruth Klüger, weiter leben; Bernhard Schlink, Der Vorleser; Herta Müller, Atemschaukel; Neuerscheinungen) - eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zur Lektüre ausarbeiten und wiedergeben - die Werke selbstständig, in Gruppen und im Klassenverband erschliessen sowie im literarischen, gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Umfeld einbetten - die Werke als Ausgangspunkt für die Auseinandersetzung mit dem Ich und der Gesellschaft verstehen	2-3 Werke aus der Zeit vor dem 20. Jh. (z. B. Gotthold Ephraim Lessing: Emilia Galotti; Friedrich Schiller: Die Räuber; Johann Wolfgang Goethe: Faust I; E.T.A. Hoffmann: Der Sandmann; Georg Büchner: Woyzeck, Annette von Droste-Hülshoff: Die Judenbuche; Gottfried Keller: Novellen; Theodor Storm: Der Schimmelreiter, Gerhart Hauptmann: Bahnwärter Thiel; Frank Wedekind: Frühlings Erwachen) 3-6 Werke ab dem 20. Jh. (z. B. Franz Kafka: Die Verwandlung; Vicki Baum: Menschen im Hotel; Erich Kästner: Fabian – Die Geschichte eines Moralisten; Irmgard Keun: Das kunstseidene Mädchen; Bertolt Brecht: Die heilige Johanna der Schlachthöfe; Ödön von Horváth: Jugend ohne Gott; Anna Seghers: Der Ausflug der toten Mädchen; Wolfgang Borchert: Draussen vor der Tür; Max Frisch: Stiller; Friedrich

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			Dürrenmatt: Der Besuch der alten Dame; Heinrich Böll: Ansichten eines Clowns; Christa Wolf: Der geteilte Himmel; Marlen Haushofer: Die Wand; Ingeborg Bachmann: Simultan; Peter Handke: Wunschloses Unglück; Eveline Hasler: Anna Göldin - letzte Hexe; Patrick Süskind: Das Parfum; Thomas Hürlimann: Der grosse Kater; Urs Widmer: Top Dogs; Peter Stamm: Agnes; Daniel Kehlmann: Der fernste Ort; Milena Moser: Die Putzfraueninsel; Markus Werner: Am Hang; Elfriede Jelinek: Rechnitz (Der Würgeengel); Lukas Bärfus: 100 Tage; Melinda Nadj Abonji: Tauben fliegen auf; Dorothee Elmiger: Einladung an die Waghalsigen; Wolf Haas: Verteidigung der Missionarsstellung; Neuerscheinungen)
3.2. Methoden der Analyse und Interpretation (15 Lektionen)	1 und 2	- verschiedene Methoden der Analyse und Interpretation verstehen und anwenden (z. B. Erzähltheorie; persönlicher, psychologischer, historischer oder gesellschaftlicher Zugang) - mit literarischen Fachbegriffen umgehen (z. B. Epik, Drama, Lyrik, Thema, Motiv, Metapher, innerer Monolog, Dialog, Vers und Reim, Akt und Szene, Erzählperspektive, Sprachebene, Ironie)	
3.3. Kultur- und Literaturgeschichte (10 Lektionen)	1 und 2	- Dokumente von der Antike bis zur Gegenwart in ihrem kulturellen, gesellschaftlichen und politischen Hintergrund verstehen und einordnen, in einer exemplarischen Auswahl aus dem folgenden Spektrum: - Mythen der Antike; Heldenepen des Mittelalters; philosophische Texte der Aufklärung; Balladen der Klassik; weitere Zeugnisse bis hin zur Gegenwart mit Beispielen zur Vorkriegs-, Nachkriegs- und neuesten Literatur	
3.4. Medien (10 Lektionen)	1 und 2	- eigene Eindrücke, Reaktionen und Beobachtungen zu verschiedenen Medienprodukten formulieren - traditionelle, neue und soziale Medien in ihren Besonderheiten beschreiben und in einer Auswahl verwenden - den eigenen Umgang mit verschiedenen Medien kritisch reflektieren (Filter Bubble, Soft-, Hardnews)	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		Medienprodukte kritisch einordnen, auch unter Beachtung manipulativer und ideologischer Tendenzen (Fake News, Propaganda, Populismus, Deepfakes)	

3.2 Französisch

3.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden. Der Unterricht in der zweiten Landessprache leistet überdies einen wichtigen Beitrag zur Stärkung der nationalen Kohäsion.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Studierenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Studierenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z. B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Studierenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen. Am Ende des Berufsmaturitätsunterrichts verfügen die Studierenden über Mindestkompetenzen im Bereich des Niveaus B1 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 1) bzw. B2 (Lerngebiete und fachliche Kompetenzen, Gruppe 2).

3.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte selbständig planen
- **Sozialkompetenz:** mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- **Sprachkompetenz:** Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren
- **Interkulturelle Kompetenz:** den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- **Arbeits- und Lernverhalten:** effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Vor- und Nachteile von Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernprogramme und KI-Anwendungen beurteilen und diese für selbstständiges Lernen angemessen nutzen können; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden

3.2.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 120 Lektionen)

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B1.

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Rezeption (25 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Hörverstehen und Seh-/Hörverstehen (10 Lektionen)	1 und 2	• in überblickbaren Sachinformationen über alltags- oder berufsbezogene Themen die Hauptaussagen und Einzelinformationen erkennen (z. B. technische Anleitungen zur Bedienung von Geräten verstehen oder die Hauptpunkte von Radionachrichten erfassen) • Reden oder Gespräche vorwiegend aus dem eigenen Fachgebiet verstehen, wenn deutlich und in der Standardsprache gesprochen wird	• Verschiedenste Formen der Kommunikation anhand von Interviews, Gesprächen, Nachrichtenausschnitten, TV-Programmen, Lieder etc. vorstellen und diskutieren • Interpretationsstrategien, reflexive Fähigkeiten, interkulturelle Kompetenzen, Konzentrationsfähigkeit

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1.2. Leseverstehen (15 Lektionen)	1 und 2	vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	- Artikel aus Zeitungen oder Zeitschriften wie Le Monde, Le Nouvel Observateur, Le Temps, L'Hebdo, Phosphore, Le Monde diplomatique, Reiseführer etc. lesen - Lesetechniken, Globalverständnis von Texten
2. Mündliche Produktion und Interaktion (30 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Mündliche Produktion (10 Lektionen)	1 und 2	- eine gut verständliche Aussprache pflegen und die wichtigsten phonetischen Regeln richtig anwenden - mit dem zur Verfügung stehenden Wortschatz in Alltagssituationen leicht zögernd oder mithilfe von Umschreibungen zurechtkommen - Themen aus ihren Interessen- bzw. beruflichen Spezialgebieten zusammenhängend präsentieren und Nachfragen beantworten	- Aussprache anhand von Sendungen (TV5) oder Lernplattformen ansehen, lernen und üben - Anhand von Rollenspielen üben und festigen, z. B. Telefonieren, Buchstabieren, Namen und Telefonnummern eintragen etc. - Grafiken und Tabellen lesen, verstehen und kommentieren - Diskussionen «pour ou contre» üben (politische Debatte z. B. Infrarouge, aktuelle Themen)
2.2. Mündliche Interaktion (15 Lektionen)	1 und 2	- ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Studierenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken - an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen - zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären - Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen einholen und Aussagen zusammenfassen - auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z. B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	- Bildbeschreibungen, Wortspiele, Kreuzworträtsel, Denk- und Wortspiele (scrabble, boggle, lettris, anagrammes, virelangues etc.) - Liedtexte hören, Lückentexte vervollständigen - Automatisieren von typischen Wendungen in Alltagssituationen z. B. beim Diskutieren - Termine vereinbaren, verschieben, sich entschuldigen, Gründe für Terminwechsel angeben (Rollenspiele) - Interviews führen oder Umfragen durchführen, Resultate zusammenfassen und vorstellen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (5 Lektionen)	1 und 2	wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z. B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	- Kurze Präsentationen zu einem bestimmten Thema - Informationen zusammenfassen und vermitteln
3. Schriftliche Produktion und Interaktion (30 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Schriftliche Produktion (15 Lektionen)	1 und 2	- die Regeln der Rechtschreibung und Textgestaltung so anwenden, dass die Texte verständlich sind - zu vertrauten Themen einfache, zusammenhängende Texte verfassen - kurze Berichte in einem üblichen Standardformat schreiben, um Sachinformationen weiterzugeben und Handlungen zu begründen	- Elektronische und konventionelle Wörterbücher anwenden können, um Rechtschreibung selbständig zu überprüfen - Anhand von Textbeispielen Kriterien zur Gestaltung und Gliederung erarbeiten - Textbausteine erwerben - Anwendung der sprachlichen Regeln in Lückentexten und eigenen Texten - Tagebucheinträge, Blogs, Artikel für Zeitschriften, Notizen, Zusammenfassungen, freies Schreiben
3.2. Schriftliche Interaktion (10 Lektionen)	1 und 2	- in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen - Notizen mit einfachen Informationen schreiben	- Anhand von Musterbriefen Grundlagen der Korrespondenz (geschäftlich und privat) erarbeiten und wirksam anwenden - Checklisten mit Textbausteinen erstellen - Stichwortartige (handschriftliche) Bemerkungen in adäquaten Text umformulieren. Verständlichkeit im Austausch mit Partner überprüfen
3.3. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (5 Lektionen)	1 und 2	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	Texte mit kulturellen Unterschieden einem Partner in schriftlicher Form näher bringen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
4. Sprachreflexion und Strategien (10 Lektionen)		Die Studierenden können:	
4.1. Selbstevaluation (2 Lektionen)	1 und 2	• Sprachenlernen mittels Checklisten und Einträgen im Dossier in ihrem Sprachenportfolio evaluieren • mit Hilfe des Sprachenportfolios und mit Unterstützung der Lehrperson Ziele zu ihren sprachlichen Kompetenzen formulieren und Lernschritte planen • über das Erlernen von verschiedenen Sprachen nachdenken	• Geeignete Testformate (z. B. in Form einer Selbstevaluation / Bilanz) anbieten, um den Studierenden zu zeigen, wo sie stehen • Niveau Studierender gleichen Lehrjahres mit Hilfe von Vergleichstests überprüfen • Zugang schaffen zu den elektronischen Möglichkeiten des Vokabellernens anhand von geeigneten Apps und geeigneten Grammatikrevisions-Webseiten (z. B. lepointdufle, francaisfacile, quizlet etc.) • Führen eines Lernjournals
4.2. Rezeptionsstrategien (2 Lektionen)	1 und 2	• eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z. B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) • Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen • Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	
4.3. Produktionsstrategien (3 Lektionen)	1 und 2	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • den Schreibprozess planen (d. h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Dispositionen z. B. von Briefen, Foren, Blogs und Essays erstellen lassen und diskutieren • Textsortenmerkmale erkennen und variabel anwenden
4.4. Interaktionsstrategien (3 Lektionen)	1 und 2	• einfache Gespräche über vertraute oder persönlich interessierende Themen führen • Teile von Gesagtem wiederholen • andere bitten, das Gesagte zu erklären • paralinguistische Strategien wie Mimik, Gestik und Körpersprache bewusst anwenden	• Rollenspiele und schriftliche Dialoge in den Unterricht einbauen • Themen in kleinen Gruppen diskutieren und Ergebnisse der Klasse präsentieren lassen • Gespräche Rücken an Rücken (wie beim Telefonieren) durchführen lassen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			Hinweise auf nonverbale und paraverbale Kommunikation geben und deren Wichtigkeit betonen
5. Soziokulturelle Merkmale (5 Lektionen)		Die Studierenden können:	
5.1. Soziokulturelle Unterschiede und Höflichkeitskonventionen (5 Lektionen)	1 und 2	- die wichtigsten soziokulturellen Unterschiede (Sitten, Denkweisen, Verhalten) zwischen der fremden und der eigenen Sprachgemeinschaft erkennen und angemessen handeln - die wichtigsten Höflichkeitskonventionen anwenden (z. B. die formalen Anredeformen, korrekte Dankes- und Grussformeln)	- Anhand von Originaltexten, Filmen und Nachrichten kulturelle Unterschiede verdeutlichen und diskutieren - Rollenspiele
6. Kultur und interkulturelle Verständigung (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
6.1. Persönliches und berufliches Umfeld (2 Lektionen)	1 und 2	Erfahrungen aus ihrem gewohnten Umfeld mit Berichten über ähnliche Ereignisse oder Situationen aus fremden Kulturen vergleichen	Bildgeschichten, Rollenspiele, Alltagssituationen, Lieder, TV-Serien einsetzen
6.2. Zeitgeschehen und Medien (2 Lektionen)	1 und 2	- Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen - die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	- Nachrichtensendungen aus dem Internet und aus Printmedien anschauen, diskutieren und mit bekannten Medien vergleichen - Leserbriefe zu kontroversen Inhalten und Themen verfassen - Einblick in die Zeitungs-, Radio- und Fernsehwelt verschaffen
6.3. Wirtschaft und Gesellschaft (2 Lektionen)	1 und 2	- aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen - Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	- Firmenpräsentationen, Interviews, Exkursionen, Berichte, Geschäftsporträts, Leitbilder, Blogs und soziale Medien einbringen - Unternehmen, Produkte oder Dienstleistungen präsentieren
6.4. Staat und Recht (2 Lektionen)	1 und 2	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	Recherchen durchführen und Ergebnisse grafisch oder spielerisch darstellen (affiches, bulles, graphiques, etc.)

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
6.5. Wissenschaft, Umwelt und Kultur (2 Lektionen)	1 und 2	Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	Feiertage, kulturelle Anlässe verschiedener Länder vergleichen, Ausstellungen und Kultursendungen einbeziehen
6.6. Literatur und andere Künste (8 Lektionen)	1 und 2	- kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren - Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren - Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	- Lesetagebuch führen, Texte weiterschreiben, Perspektivenwechsel, Illustration von Texten, Vorausahmen der Handlung, Analyse von Genre, Themen, Figuren, Aufbau, Handlungsort, Sprache. - Transfer in ein anderes Genre (Hörspiel, Video), Ratespiel, Standbilder bauen, Präsentieren
6.7. Dokumentation interkultureller Erfahrungen (2 Lektionen)	1 und 2	z. B. mithilfe des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) interkulturelle Erfahrungen persönlicher oder beruflicher Natur dokumentieren	Während des Sprachaufenthalts ein Tagebuch führen

3.3 Englisch

3.3.1 Allgemeine Bildungsziele

Fremdsprachen sind in der mehrsprachigen Schweiz und in einer globalisierten Welt eine unerlässliche Voraussetzung für die Pflege zwischenmenschlicher Beziehungen und für eine erfolgreiche berufliche Tätigkeit im In- und Ausland. Sie sichern die Studierfähigkeit, motivieren zum selbstverantwortlichen und lebenslangen Lernen und bilden die Persönlichkeit, indem andere Kulturen erschlossen sowie Gemeinsamkeiten und Unterschiede zur eigenen kulturellen Herkunft entdeckt werden.

Die Lerngebiete und fachlichen Kompetenzen werden hauptsächlich durch interaktives Sprachhandeln vermittelt und gefestigt. Die Studierenden erweitern das sprachliche Repertoire und entwickeln Kommunikationsstrategien in unterschiedlichen Lernsituationen sowie in Verbindung mit anderen Fächern. Der Kompetenzaufbau wird auf Schulebene weiter unterstützt durch zweisprachigen Unterricht, Immersionsprojekte, Aufenthalte in anderen Sprachgebieten und Austausch von Studierenden.

Im Fremdsprachenunterricht gilt der Grundsatz der integrierten Kompetenzen. Die Unterrichtseinheiten zeichnen sich dadurch aus, dass sich die Lerngebiete gegenseitig durchdringen und dass mehrere Kompetenzen ineinandergreifen (z. B. ein Thema wird im Unterrichtsgespräch oder mittels eines Hörtexts eingeführt, anschliessend wird dazu ein Text gelesen und sein kultureller Hintergrund erschlossen; zum Abschluss beantworten die Studierenden schriftlich vorgegebene Verständnisfragen). Im gesamten Kompetenzerwerb wie auch in der Auseinandersetzung mit kulturellen Themen werden sprachliche Lernstrategien eingeübt.

Eines der Lerngebiete ist der interkulturellen Verständigung und der Kultur gewidmet, wobei neben Literatur und anderen Künsten auch Wissenschaft, Technik, Wirtschaft und Politik in ihren kulturell bedeutsamen Aspekten betrachtet werden.

Als Bezugsrahmen für den Unterricht im Bereich der vier Grundfertigkeiten (Hörverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben) dient der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER). Das jeweils zu erreichende Niveau nach GER wird im Teil «Lerngebiete und fachliche Kompetenzen» in zusammengefasster Form angegeben. Dies erleichtert es den Lehrkräften, sich beim Erarbeiten der Fachlehrpläne ebenfalls auf die Deskriptoren des GER und des Europäischen Sprachenportfolios (ESP) abzustützen.

Hinweis auf das zu erreichende Niveau im Fach Englisch

Als Zielvorgabe für das zu erreichende Sprachniveau gilt für alle FH-Fachbereiche ausser Wirtschaft und Dienstleistungen (Typ Wirtschaft) (Gruppe 2 BM 1 und BM 2) das Niveau B1 des GER. Die Lern und Teilgebiete sowie die fachlichen Kompetenzen und die Aufteilung der Lektionen sind im Kap. 6.3.4.1 Gruppe 1

(Standard) dargestellt. Die Kantone entscheiden selbstständig unter Berücksichtigung der kantonalen Gegebenheiten in Bezug auf die Umsetzung der sprachregionalen Lehrpläne der Sekundarstufe I, ob und in welcher Ausrichtung der Berufsmaturität Englisch auf fortgeschrittenerem Niveau unterrichtet und die Abschlussprüfung auf Niveau B2 des GER durchgeführt wird. Eine entsprechende Regelung ist in den kantonalen Bestimmungen festzuhalten und dem SBF – ebenso wie eine allfällige Praxisänderung – mitzuteilen. In einer Ausrichtung kann nur ein Sprachniveau festgelegt werden. Unterschiede innerhalb der zweisprachigen Kantone in Bezug auf das zu erreichende Sprachniveau in Englisch sind möglich. Bei einem entsprechenden kantonalen Entscheid folgen die Lern- und Teilgebiete sowie die fachlichen Kompetenzen und die Aufteilung der Lektionen dem Muster der Gruppe 1 (Standard), jedoch dem Niveau GER B2 als Zielvorgabe angepasst (siehe Kap. 6.3.4.2 Gruppe 1 (fortgeschritten)). Da schweizweit die Zielvorgabe das Niveau B1 des GER gilt, muss das Resultat einer auf kantonalen Entscheid auf Niveau B2 durchgeführten Abschlussprüfung auf Niveau B1 umgerechnet werden (wie dies bereits der Fall ist, wenn Sprachdiplome auf höherem Niveau vorhanden sind). Keine Umrechnung erfolgt in Bezug auf die Semesterzeugnisnoten, zumal der Unterricht über die Semester aufbauend von Niveau B1 bis zu Niveau B2 durchgeführt wird und das Niveau B2 grundsätzlich erst am Ende des Unterrichts erreicht wird. Entsprechend ist die Erfahrungsnote (Durchschnitt aller Semesterzeugnisnoten) auch nicht umzurechnen.

3.3.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** die eigenen Sprachkenntnisse einschätzen, Fortschritte wahrnehmen, dazu Bilanz ziehen und Lernschritte selbstständig planen
- **Sozialkompetenz:** mit Meinungen anderer sowie mit Widerständen und Konflikten konstruktiv umgehen
- **Sprachkompetenz:** Lesestrategien, um an anspruchsvolle Texte heranzugehen, wie auch Interpretations-, Kommunikations- und Präsentationsstrategien einsetzen können; Sprache als grundlegendes Medium von Kommunikation, Welterschliessung und Identitätsbildung verstehen; Gelerntes anwenden und in einen anderen Kontext transferieren.
- **Interkulturelle Kompetenz:** den eigenen kulturellen Hintergrund kennen, Offenheit gegenüber anderen Kulturen entwickeln und sich im Dialog der Kulturen einbringen; gesellschaftliche Entwicklungen in Gegenwart und Geschichte wahrnehmen, hinterfragen, vergleichen und dazu Stellung beziehen
- **Arbeits- und Lernverhalten:** effiziente Lern- und Arbeitsstrategien entwickeln sowie diese selbstständig und kooperativ anwenden und auswerten
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Vor- und Nachteile von Onlinehilfen wie Wörterbücher, Lernprogramme und KI-Anwendungen beurteilen und diese für selbstständiges Lernen angemessen nutzen können; webbasierte Plattformen zur Kommunikation und Publikation im persönlichen und fachlichen Bereich verwenden.

3.3.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 160 Lektionen)

Für die fachlichen Kompetenzen gelten die Deskriptoren GER des Niveaus B2.

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Kultur und interkulturelle Verständigung (25 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Leseverstehen (15 Lektionen)	1 und 2	vertraute Texte aus unterschiedlichen Textsorten nach gewünschten Informationen durchsuchen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen	- Hauptinformationen (z. B. Zahlen und Fakten) von Berichten, Prospekten, Inseraten, Zeitungsartikeln etc. verstehen - Berichte über Probleme der Gegenwart lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten - verschiedene Methoden der Texterschliessung anwenden (z. B. skimming, scanning, reading for detail etc.), um konkrete Informationen in Sachtexten zu finden oder um eine bestimmte Aufgabe zu lösen (z. B. multiple choice, true/false, matching etc.)
1.2. Literatur und andere Künste (5 Lektionen)	1 und 2	- kürzere literarische Texte, Comics und Lieder lesen und beschreiben sowie persönliche Reaktionen darauf formulieren - Beispiele aus bildender Kunst und Film nach Anleitung beschreiben sowie Beobachtungen und Eindrücke dazu formulieren - Werke im gesellschaftlichen und geschichtlichen Umfeld einordnen	- Beispiele aus bildender Kunst (z. B. Bild, Fotografie, etc.), Film (z. B. Spielfilm, Dokumentarfilm, Literaturverfilmung, Fernsehserie, Musical etc.) - Zusammenhang mit den besprochenen Texten beschreiben, beurteilen, einordnen und diskutieren eigene Beobachtungen zu kulturellen Werken und Phänomenen vorlegen und Interpretationsansätze entwickeln
1.3. Mündliche Interaktion (5 Lektionen)	1 und 2	ein breites Spektrum einfacher sprachlicher Mittel (Wortschatz, Redewendungen, Strukturen) so flexibel und korrekt einsetzen, dass sich die Studierenden ohne allzu störende Pausen der Situation und dem Gegenüber angepasst ausdrücken	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- an Gesprächen und beruflichen Besprechungen über vertraute Themen teilnehmen, persönliche Meinungen ausdrücken und Informationen austauschen - zielorientiert kooperieren, an Dienstleistungsgesprächen (Begriff gemäss GER) teilnehmen und dabei die eigene Meinung und Reaktion begründen und erklären - Interviews führen, indem sie detailliertere Informationen ein- holen und Aussagen zusammenfassen - auch weniger routinemässige Situationen mündlich bewältigen (z.B. erklären, wenn etwas problematisch ist, oder sich beschweren)	
2. Mündliche Produktion und Interaktion (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Produktionsstrategien und mündliche Umsetzung (40 Lektionen)	1 und 2	- mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ und korrekt umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen - Situationsgerechte Kommunikation	Üben von verschiedenen kommunikativen Situationen in Dialogform oder Gruppengesprächen: Telefongespräche, sich vorstellen, eigene Interessen vertreten, Präferenzen mitteilen und begründen
3. Rezeption (35 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Rezeptionsstrategien (5 Lektionen)	1 und 2	- eine Vielfalt von Verstehensstrategien einsetzen (z.B. beim Hören und Lesen Schlüsselwörter erkennen oder Wörter aus dem Kontext erschliessen) - Lesestrategien wie überfliegendes Lesen, selektives Lesen, Querlesen, Vermutungen über den weiteren Textverlauf oder intelligentes Raten gezielt an unterschiedlichen Textsorten einsetzen - Wörterbücher und elektronische Medien als Lernhilfen adäquat anwenden	Verstehensstrategien und Lesestrategien: in Texten / Gesprächen über Alltagsthemen (z. B. Schule, Familie, Beziehungen, Essen, Arbeit, Beruf, Hobbys, Sport, Unterhaltung, Kunst, Gesundheitswesen, Reisen, Ferien, Wohnen, Verkehr, Erziehung, Umwelt etc.) in Lückentexten, Satzvervollständigungen, Multiple-Choice-Aufgaben, wahr/falsch-Aussagen, Aussagen zum Zuordnen etc. einsetzen
3.2 Schriftliche Interaktion (30 Lektionen)	1 und 2	- in Briefen und Mitteilungen einfache Informationen von unmittelbarer Bedeutung austauschen - Notizen mit einfachen Informationen schreiben	auf Textinhalte in Emails, Briefen etc. angemessen reagieren (z. B. Beantworten von Anfragen, Entschuldigungen, einfache Beschwerden, Reservationen, Weiterleiten eines Anliegens etc.)

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			• Sprachlich angemessene Formulierungen verwenden (formal/informal English) • zu vertrauten Themen (z. B. Ferien, Reisen, Unterhaltung, Sport, Gesellschaft, Politik, Wissenschaft, Literatur, Film, Kunst, Berufswelt etc.) zusammenhängende Texte verfassen und dabei insbesondere auf klaren Aufbau, textartspezifische Konventionen und adressatenbezogenen Sprachgebrauch achten, wie beispielsweise Beschreibung (z. B. Personen oder Orte), Bericht (z. B. für eine Schülerzeitung über ein wichtiges Ereignis oder ein persönliches Erlebnis schreiben), Besprechung von Filmen und Büchern, Stellungnahme oder Erörterung, kurze Geschichte, Zusammenfassung, Artikel, Biografie, Portrait, informeller und formeller Brief (z. B. einen persönlicher, detaillierter Brief über Erfahrungen, Gefühle etc.
4. Schriftliche Produktion und Interaktion (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
4.1. Produktionsstrategien und Umsetzung (40 Lektionen)	1 und 2	• mit dem vorhandenen Sprachmaterial kreativ umgehen, um neue Ausdrucksweisen zu erschliessen • Korrekte grammatische Umsetzung • den Schreibprozess planen (d.h. mit Textproduktionsstrategien wie Brainstorming, Gliederung der Ideen, Entwerfen und Überarbeiten umgehen)	• Mit Hilfe von Produktionsstrategien (z. B. Schreibenanlässe erkennen, Ideen sammeln, Texte entwerfen, Mind-Maps machen, auflisten, gegenüberstellen, vergleichen, thematische Strukturierungshilfen einsetzen, Textaufbau erkennen, Abschnitte machen, Ideen gliedern, Verbindungswörter einsetzen, detaillieren, Meinungen äussern, Empfehlungen machen, zusammenfassen, überarbeiten, verbessern etc.) • verschiedene Textsorten (z. B. Briefe, Beschreibungen, Dialoge, Referate, Erzählungen, Aufsätze, Artikel, Erörterungen, Beschreibungen, Berichte, Rezensionen, Gedichte) produzieren

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
5. Soziokulturelle Merkmale (5 Lektionen)		Die Studierenden können:	
5.1. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): mündlich aus der eigenen oder der Zielsprache (3 Lektionen)	1 und 2	wichtige Aussagen zu Themen von persönlichem oder aktuellem Interesse (z.B. den Wetterbericht oder technische Anweisungen) anderen Personen, je nach Situation, in der eigenen oder der Zielsprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe von Umschreibungen, erklärend weitergeben	Anhand von Zeitungsartikeln, Nachrichtenvideos, Podcasts oder Beiträge aus sozialen Medien kulturelle Eigenheiten erkennen und benennen können
5.2. Sprachmittlung/Mediation (Begriff gemäss GER): schriftlich aus der eigenen oder der Zielsprache (2 Lektionen)	1 und 2	die wichtigsten Inhalte vertrauter mündlicher und schriftlicher Texte, je nach Situation, in der gemeinsamen oder in der eigenen Sprache mit einfachen Formulierungen oder mithilfe eines Wörterbuches für andere Personen notieren	Basierend auf deutschen Zeitungsartikeln, Nachrichtenvideos, Podcasts oder Beiträgen aus sozialen Medien Inhalte in Zielsprache vermitteln
6. Sprachreflexion und Strategien (15 Lektionen)		Die Studierenden können:	
6.1. Staat und Recht (3 Lektionen)	1 und 2	die Grundzüge der staatlichen Organisation und des Rechtswesens der Schweiz mit ähnlichen Erscheinungen in Ländern der Zielsprache vergleichen	Themen aus Staat (z. B. Staatsformen, Regierungsformen, Wahlen, Kolonialismus, Commonwealth of Nations, Rechtssysteme, Machtmissbrauch etc.) und Recht (z. B. Rechtssystem, Todesstrafe, Gefängnisse, Gesetze etc.) interkulturell vergleichen
6.2. Wirtschaft und Gesellschaft (3 Lektionen)	1 und 2	- aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen - Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehenden vorstellen	- Aus dem eigenen Erfahrungsbereich vertraute Organisationsformen in Wirtschaft und Gesellschaft ansatzweise mit entsprechenden Erscheinungen im Bereich der Zielsprache vergleichen. - Aspekte der Schweiz als vielsprachiges Land mit unterschiedlichen kulturellen und wirtschaftlichen Eigenheiten in Grundzügen Aussenstehendem vorstellen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			Themen aus Wirtschaft (z. B. Beruf, Unternehmen, Armut/Reichtum, Löhne, Krisen, Arbeitslosigkeit, Verkehr, Tourismus, Dienstleistungen, Landwirtschaft etc.) und Gesellschaft (z. B. Schulsysteme, Religion, Kultur, Traditionen, Bräuche, Mehrsprachigkeit, Geschlechterrolle, Einwanderung, Integration, Geschichte etc.) interkulturell vergleichen
6.3. Wissenschaft, Umwelt und Kultur (3 Lektionen)	1 und 2	Analogien und Unterschiede in der Medienberichterstattung zu Fragen von Wissenschaft, Umwelt und Kultur erkennen	Themen aus Wissenschaft (z. B. Nobelpreise, Erfindungen, Technologie, Zukunftsvisionen, Geschichte etc.), Umwelt (z. B. Klimawandel, Umweltschutz, Tourismus, Verkehr, Verschwendung, Landwirtschaft etc.) und Kultur (z. B. Filmpreise, Musikpreise, Buchpreise, Schauspieler, Maler, Sänger, Komponisten etc.) interkulturell vergleichen
6.4. Zeitgeschehen und Medien (6 Lektionen)	1 und 2	- Merkmale der Berichterstattung über Fragen des Zeitgeschehens in den Medien der Zielsprache erfassen und mit der Wahrnehmung der Sachverhalte in der eigenen Kultur vergleichen - die Medienlandschaft in der Zielsprache in ihren Grundzügen verstehen	Themen des Zeitgeschehens (z. B. Kunst, Musik, Kino, Theater, Unterhaltung, Sport, Präsidentschaftswahlen, Wetter, Unfälle etc.) aus Presse, Radio, Fernsehen, Internet, Kursbüchern etc. interkulturell vergleichen

3.4 Mathematik

3.4.1 Allgemeine Bildungsziele

Mathematik im Grundlagenbereich vermittelt fachspezifische und fachübergreifende Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das Fach leitet die Studierenden an, Problemstellungen zu analysieren, zu bearbeiten und zu lösen. Dadurch werden exaktes und folgerichtiges Denken, kritisches Urteilen sowie präziser Sprachgebrauch ebenso wie geistige Beweglichkeit, Konzentrationsfähigkeit und Ausdauer geübt. Durch die Förderung des mathematisch-logischen Denkens leistet die Mathematik einen wesentlichen Beitrag zu Bildung und Kultur.

Der Unterricht macht die Studierenden mit den spezifischen Methoden der Mathematik vertraut. Die aktuellen technischen Hilfsmittel erlauben die Visualisierung der Mathematik und unterstützen die Erforschung von mathematischen Sachverhalten. Es werden Fertigkeiten erlernt, die auf andere Situationen übertragen und in anderen Wissenschaftsbereichen angewendet werden können.

Mathematik im Grundlagenbereich fördert insbesondere auch Kompetenzen wie Abstrahieren, Argumentieren und experimentelles Problemlösen und schafft damit bei den Studierenden das für ein Fachhochschulstudium erforderliche mathematische Verständnis.

3.4.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** differenzierend und kritisch denken und urteilen; logisch argumentieren; mathematische Modelle (Formeln, Gleichungen, Funktionen, geometrische Skizzen, strukturierte Darstellungen, Ablaufpläne) in überfachlichen Anwendungen darstellen und kritisch reflektieren
- **Sprachkompetenz:** über die Mathematik als formale Sprache die allgemeine Sprachkompetenz in Wort und Schrift weiterentwickeln; umgangssprachliche Aussagen in die mathematische Fachsprache übersetzen und umgekehrt; sich in der interdisziplinären Auseinandersetzung mit Fachleuten und Laien sprachlich gewandt und verständlich ausdrücken
- **Arbeits- und Lernverhalten:** Beharrlichkeit, Sorgfalt, Konzentrationsfähigkeit, Exaktheit und Problemlöseverhalten durch mathematische Strenge weiterentwickeln und sich neues Wissen mit Neugier und Leistungsbereitschaft aneignen

3.4.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen

Im Fach Mathematik sind folgende fachlichen Grundkompetenzen zu erreichen:

- mathematische Gesetzmässigkeiten verstehen, formulieren, interpretieren, dokumentieren und kommunizieren
- numerische und symbolische Rechenverfahren unter Berücksichtigung der entsprechenden Regeln durchführen
- Hilfsmittel nutzbringend einsetzen
- interdisziplinäre Probleme mit mathematischen Methoden bearbeiten

3.4.4 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 200 Lektionen)

Verwendung von Hilfsmitteln:

- Taschenrechner ohne Computer-Algebra-System (CAS), mit statistischen Funktionen, nicht grafikfähig
- Formelsammlung

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Arithmetik/Algebra (45 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Grundlagen (1 Lektion)	1	• Strukturen von algebraischen Ausdrücken erkennen und beim Berechnen sowie Umformen entsprechend berücksichtigen	
1.2. Zahlen und zugehörige Grundoperationen (3 Lektionen)	1	• den Aufbau der Zahlen verstehen (Vorzeichen, Betrag, Rundung, Ordnungsrelationen) und Zahlen nach Zahlenarten klassieren ($\mathbb{N}$, $\mathbb{Z}$, $\mathbb{Q}$, $\mathbb{R}$) • Grundoperationen in verschiedenen Zahlenmengen unter Einhaltung der Regeln (Vorzeichenregeln, Hierarchie der Operationen) durchführen	• zwischen einer exakten Zahl und einem Näherungswert unterscheiden
1.3. Grundoperationen mit algebraischen Termen (21 Lektionen)	1	• algebraische Terme unter Einhaltung der Regeln für die Grundoperationen umformen, ohne Polynomdivision • Polynome 2. Grades in Linearfaktoren zerlegen	• Terme faktorisieren (unter Anwendung von Ausklammern und mehrmaligem Ausklammern)
1.4. Potenzen (11 Lektionen)	1	• die Potenzgesetze mit ganzzahligen und rationalen Exponenten verstehen und auf einfache Beispiele anwenden	• eine Zahl in der wissenschaftlichen Schreibweise darstellen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		die Hierarchie der Operationen erkennen und anwenden	
1.5. Logarithmen (9 Lektionen)	1	- eine Exponentialgleichung in die entsprechende Logarithmusgleichung umformen und umgekehrt, inkl. Basiswechsel $a^x = b \Leftrightarrow x = \frac{\log_{10}(b)}{\log_{10}(a)}$ mit $a, b \in \mathbb{R}^+, a \neq 1$ - logarithmische Skalen lesen und anwenden	die Logarithmengesetze verstehen und auf einfache Beispiele anwenden
2. Gleichungen und Gleichungssysteme (45 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Grundlagen (3 Lektionen)	1	- gegebene Sachverhalte als Gleichung oder Gleichungssystem formulieren - algebraische Äquivalenz erklären und anwenden - den Typ einer Gleichung bestimmen und beim Lösen entsprechend beachten, Lösungs- und Umformungsmethoden zielführend einsetzen und Lösungen überprüfen	den Begriff der Definitions- und Lösungsmenge erklären und anwenden
2.2. Gleichungen (25 Lektionen)	1	- lineare und quadratische Gleichungen lösen - elementare Exponentialgleichungen lösen	elementare Potenzgleichungen lösen
2.3. Lineare Gleichungssysteme (17 Lektionen)	1	- ein lineares Gleichungssystem mit zwei Variablen lösen - die Lösungsmenge eines linearen Gleichungssystems mit zwei Variablen grafisch veranschaulichen und interpretieren	
3. Funktionen (35 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Grundlagen (4 Lektionen)	1	- reelle Funktionen als Zuordnung/Abbildung zwischen dem reellen Definitionsbereich D und dem reellen Wertebereich W verstehen und erläutern - mit Funktionen beschreiben, wie sich Änderungen einer Grösse auf eine abhängige Grösse auswirken und damit auch den Zusammenhang als Ganzes erfassen - lineare und Exponentialfunktionen verbal, tabellarisch, grafisch (in kartesischen Koordinaten) sowie analytisch lesen, schreiben und interpretieren	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- Funktionsgleichung, Wertetabelle und Graph kontextspezifisch anwenden - lineare Funktionen ($D \rightarrow W$) in verschiedenen Notationen lesen und schreiben: Zuordnungsvorschrift $x \mapsto f(x)$ Funktionsgleichung $f : D \rightarrow W$ mit $y = f(x)$ Funktionsterm $f(x)$	
3.2. Lineare Funktionen (17 Lektionen)	1 und 2	- die Koeffizienten der Funktionsgleichung geometrisch interpretieren (Steigung, Achsenabschnitt) - den Graphen einer linearen Funktion als Gerade visualisieren - Schnittpunkte von Funktionsgraphen berechnen	
3.3. Exponentialfunktionen (14 Lektionen)	2	- Wachstums- und Zerfallsprozesse mit Hilfe von Exponentialfunktionen interpretieren, modellieren, visualisieren und berechnen - die natürliche Exponentialfunktion (e-Funktion) visualisieren, Basiswechsel zu beliebiger Basis durchführen (auch ohne Hilfsmittel)	
4. Datenanalyse (35 Lektionen)		Die Studierenden können:	
4.1. Grundlagen (4 Lektionen)	2	- Grundbegriffe der Datenanalyse (Grundgesamtheit, Urliste, Stichprobe, Stichprobenumfang, Rang) erklären - Datengewinnung und -qualität diskutieren	
4.2. Datenerhebung (6 Lektionen)	2	- die Zusammensetzung einer Stichprobe und die Methode zur Gewinnung der Daten (z. B. Fragebogen, Messungen) qualitativ beurteilen - mögliche Fehler in den Daten (z. B. Ausreisser, Extremwerte) erkennen und bei der Datenauswertung berücksichtigen	
4.3. Diagramme (8 Lektionen)	2	- geordnete Datenmengen visualisieren (Balken- und Kuchendiagramm, Histogramm, Boxplot erklären (symmetrisch/asymmetrisch, steil/schief, unimodal/bimodal/multi-modal) und interpretieren - entscheiden, wann welches Diagramm angemessen ist	
4.4. Masszahlen (17 Lektionen)	2	univariate und bivariate Daten charakterisieren (qualitativ/quantitativ, diskret/stetig), ordnen und klassieren (Rangliste, Klassenbildung, Häufigkeitstabelle, Kontingenztafel)	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- Lagemasse (Mittelwert, Median, Modus) und Streumasse (Standardabweichung, Quartilsdifferenz) berechnen, interpretieren sowie auf ihre Plausibilität hin prüfen - entscheiden, wann welche Masszahl relevant ist	
5. Wahrscheinlichkeitsrechnung (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
5.1. Grundlagen (3 Lektion)	2	wahrscheinlichkeitstheoretische Frage- und Problemstellungen aus dem beruflichen Kontext erkennen, beschreiben und mit Spezialisten sowie Laien kommunizieren	
5.2. Elementare Wahrscheinlichkeitsrechnung (6 Lektionen)	2	die Grundregeln der Wahrscheinlichkeitsrechnung erklären	
5.3. Zufallsexperimente (7 Lektionen)	2	- das Zufallsexperiment und seine Elemente als Modell von zufälligen Vorgängen in der realen Welt erklären - die Grundbegriffe aus der Theorie der diskreten Zufallsexperimente (Ergebnis, Ereignis, Wahrscheinlichkeitsverteilung) erklären sowie zwischen diskreten und stetigen Zufallsexperimenten unterscheiden - den Zusammenhang zwischen den Modellgrössen und den entsprechenden empirischen Grössen «Wahrscheinlichkeit» und «Häufigkeit» (Wahrscheinlichkeits- und Häufigkeitsverteilung) erläutern.	
5.4. Einstufige Zufallsexperimente (9 Lektionen)	2	- Verteilungen der Ergebnisse von einstufigen Zufallsexperimenten beschreiben und visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen - den Erwartungswert und die Standardabweichung für quantitative, diskrete Merkmale berechnen, interpretieren und anwenden	
5.5. Mehrstufige Zufallsexperimente (9 Lektionen)	2	Verteilungen der Ergebnisse von mehrstufigen, diskreten Zufallsexperimenten durch Baumdiagramme visualisieren sowie für Wahrscheinlichkeitsberechnungen nutzen	
5.6. Statistisches Schliessen (6 Lektionen)	2	- Vertrauensintervalle aus der Medizin und aus Umfragen bestimmen - die Methode des statistischen Tests anwenden sowie ihre korrekte Interpretation und mögliche Fehlinterpretationen zeigen	

4 Schwerpunktbereich

Der Schwerpunktbereich umfasst die folgenden Fächer:

- Sozialwissenschaften (Soziologie, Psychologie, Philosophie)
- Naturwissenschaften (Biologie, Chemie, Physik)

4.1 Sozialwissenschaften

4.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Die Sozialwissenschaften gliedern sich in die drei Teilfächer Soziologie, Psychologie und Philosophie. Der Unterricht bringt den Studierenden die Realitäten des Menschen als Mitglied der Gesellschaft und als Individuum nahe. Er bezieht die persönlichen und beruflichen Erfahrungen der Studierenden ein, hat interdisziplinären Charakter und berücksichtigt nationale und internationale gesellschaftliche Entwicklungen sowie das aktuelle politische und soziale Geschehen.

Der Unterricht in Soziologie ermöglicht es den Studierenden, die Bedeutung sozialer Interaktionen besser zu verstehen und sich als soziale Akteure in verschiedenen, sich verändernden Kontexten zu bewegen.

In Psychologie setzen sich die Studierenden mit dem Erleben und Verhalten des Menschen auseinander; dabei werden sowohl individuelle als auch psychosoziale Prozesse in Alltag und Berufsleben thematisiert.

In Philosophie wird eine Vertiefung ethischer Fragestellungen angestrebt, die über das Nützlichkeitsdenken hinausgeht, sich kritisch mit dominanten Werten auseinandersetzt sowie die individuelle und soziale Verantwortung fördert.

4.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** sich wissenschaftliche Begriffe, Fragestellungen und Konzepte aneignen; Wissen und Erkenntnis kritisch betrachten, historische, gegenwärtige und zukünftige Gegenständen der Sozialwissenschaften deskriptiv und normativ betrachten
- **Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln:** sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzen; dauerhafte zukunftsfähige Handlungsmöglichkeiten im eigenen Lebensumfeld erkennen und gemeinsam mit anderen umsetzen; zu sich selbst, zu seinen Mitmenschen und zur Umwelt Sorge tragen
- **Sozialkompetenz:** soziale und kommunikative Fähigkeiten entwickeln, reflektieren und umsetzen
- **Sprachkompetenz:** sozialwissenschaftliche Terminologien verstehen und präzise verwenden; mit sozialwissenschaftlichen Begriffen argumentieren und dadurch die produktive und rezeptive Sprachkompetenz erweitern; wissenschaftliche Texte verstehen und sich korrekt und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken

- **Arbeits- und Lernverhalten:** Lernprozesse selbstständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z. B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchertools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- **Interessen:** in der Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftspolitischen Themen Interesse am nationalen und internationalen Tagesgeschehen, an sozialen Entwicklungen und Verhältnissen, an Fragen der globalen Gerechtigkeit sowie am Mitmenschen entwickeln
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherchen, Textverarbeitung, Präsentationen); die Möglichkeiten von KI gezielt einsetzen und deren Resultate kritisch hinterfragen

4.1.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 240 Lektionen)

Mit dem Beruf (EFZ) verwandte FH-Fachbereiche: Gesundheit; Soziale Arbeit

Im Fach Sozialwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- die Vielfalt an sozialwissenschaftlich geprägten Disziplinen überblicken
- Gegenstandsbereiche und Ziele sozialwissenschaftlicher Erklärungsansätze und Forschungsmethoden in den Disziplinen Soziologie und Psychologie benennen und beschreiben
- aktuelle sozialwissenschaftliche Themen mit Unterstützung der Lehrpersonen bearbeiten

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Grundbegriffe der Soziologie (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Normen, Werte, soziale Rollen und Sozialisation (15 Lektionen)	2	• die Begriffe «Normen», «Werte», «soziale Rollen» und «Sozialisation» erklären • Beispiele unter Berücksichtigung der jeweiligen mikro- und makrosozialen Dimension analysieren	• konkrete Beispiele zu Rollen, Normen und Werten mit ihrer Lebenswelt in Verbindung bringen und analysieren • ihre eigene Sozialisation analysieren und einordnen können

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1.2. Institutionen und soziale Gruppen (10 Lektionen)	2	- verschiedene Arten von Institutionen (z. B. Kirche, Schule, Gesundheitssystem, Sozialhilfe) und von sozialen Gruppen (z. B. Peer-Gruppe, Familie) benennen und beschreiben - die gesellschaftliche Bedeutung dieser Institutionen beschreiben	- Prozess der Gruppenbildung erklären - Gefahren von Gruppen erkennen und analysieren
1.3. Gesellschaftsstruktur (15 Lektionen)	2	ein einfaches Gesellschaftsstrukturmodell mithilfe der Begriffe «Differenzierung», «sozialer Status» und «soziale Ungleichheit» beschreiben	Ursachen und Herausforderungen der Veränderung von Gesellschaftsstrukturen (z. B. Alters-, Vermögens-, Bildungsstrukturen etc.) erkennen und Lösungsvorschläge ausarbeiten
2. Soziologische Methoden (30 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Qualitative Befragung (15 Lektionen)	2	- die Methode der qualitativen Befragung (z. B. halbstandardisiertes oder unstandardisiertes Interview) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben - Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern - unter Anleitung einer Lehrperson eine einfache Befragung durchführen und die gesammelten Daten analysieren	
2.2. Quantitative Befragung (15 Lektionen)	2	- die Methode der quantitativen Befragung (z. B. standardisierter schriftlicher Fragebogen) und ihre Merkmale in der Soziologie beschreiben - Voraussetzungen sowie Vor- und Nachteile dieser Befragungsmethode erläutern - unter Anleitung einer Lehrperson einen einfachen Fragebogen gestalten und im Pretest erproben	
3. Ausgewählte Anwendungsbereiche der Soziologie (30 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Sozialer Wandel (15 Lektionen)	2	den sozialen Wandel an Beispielen wie der demografischen Entwicklung oder der Einführung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien in der Arbeitswelt erklären	den sozialen Wandel als Veränderung der Sozialstruktur einer Gesellschaft verstehen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		einige damit zusammenhängende Herausforderungen für die Gesellschaft erkennen	Veränderungen von sozialen Positionen, Rollen, Wert- und Normvorstellungen erkennen und eigene Beispiele dazu nennen und begründen
3.2. Soziale Ungleichheit (15 Lektionen)	2	- einige Indikatoren für soziale Ungleichheit benennen (z. B. Bildung, Einkommen) - die Begriffe «soziale Integration» und «soziale Ausgrenzung» erklären - Erscheinungsformen sozialer Ungleichheit analysieren (z. B. in den Bereichen Migration, Arbeitswelt, Geschlechterbeziehungen) - Beispiele gelungener Integration oder sozialer Ausgrenzung erklären	soziale Ungleichheit als Bewertung der sozialen Unterschiede zwischen Gruppierungen von Menschen verstehen
4. Grundbegriffe der Psychologie (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
4.1. Wahrnehmung (10 Lektionen)	1	- den Begriff der Wahrnehmung und ihre verschiedenen Dimensionen erklären (Sinneswahrnehmung, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Selektion, Interpretation usw.) - den Wahrnehmungsprozess beschreiben - Verzerrungen der Wahrnehmung erklären	- individuelle und soziale Faktoren der Wahrnehmung kennen und erklären - Wahrnehmungsgesetze verstehen
4.2. Emotion und Motivation (10 Lektionen)	1	- die wichtigsten Emotionen und ihren Einfluss auf das menschliche Denken und Verhalten beschreiben - erklären, wie der Ausdruck von Emotionen funktioniert und welches seine Funktionen sind - die Motivation in ihren Erscheinungsformen und ihrer Funktion erklären - den Begriff Bedürfnis und seine Aspekte erklären	- Ängste und Stresssituationen als emotionale Belastung verstehen und diesbezügliche Bewältigungsstrategien erfassen - Grundbedürfnisse nach McClelland und Maslows Bedürfnispyramide anhand der eigenen Lebenswelt verknüpfen
4.3. Lernen und Gedächtnis (10 Lektionen)	1	- die Begriffe «Lernen», «Gedächtnis», «Erinnerung», «Vergessen» erklären - die grundlegenden neurobiologischen Prozesse beim Lernen nennen - die relevanten Faktoren des Lernprozesses erklären - die Ursachen von Lernschwierigkeiten analysieren und mögliche Verbesserungen ergründen	ein Mehrspeichermodell erklären

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		den eigenen Lernprozess kritisch reflektieren sowie Verbesserungsmassnahmen ableiten und umsetzen	
4.4. Kommunikation (10 Lektionen)	1	- verschiedene Kommunikationsformen und -modelle erklären - Beispiele misslungener Kommunikation und spezifische Lösungsansätze (z. B. aktives Zuhören, Feedback, Gordon-Methode) untersuchen - Methoden der Konfliktbewältigung anwenden	
5. Psychologische Methoden (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
5.1. Experiment und Test (20 Lektionen)	1	- Voraussetzungen, Durchführung und Bedeutung der experimentellen Methode beschreiben - die verschiedenen psychologischen Tests und ihre Anwendung erklären	
6. Ausgewählte Anwendungsgebiete der Psychologie (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
6.1. Entwicklung (15 Lektionen)	1	- den Entwicklungsprozess des Individuums und seine verschiedenen Dimensionen beschreiben - die Bedeutung der Bindung für die Entwicklung erklären und sie mit den verschiedenen Erziehungsstilen verknüpfen	einzelne Lerntheorien (z. B. Konditionierungstheorien, Modelllernen, Assoziationslernen, Regellernen, Problemlösen) verstehen
6.2. Soziale Interaktion (5 Lektionen)	1	- den Begriff der sozialen Interaktion erklären - die Begriffe «Diskriminierung», «Vorurteile» und «Stereotypen» sowie Auswirkungen dieser Einstellungen auf die soziale Interaktion beschreiben - das Phänomen der sozialen Beeinflussung erklären (Konformität, Gehorsam usw.)	
6.3. Persönlichkeit (10 Lektionen)	1	- den Prozess der Persönlichkeitsbildung beschreiben - verschiedene Persönlichkeitsmodelle beschreiben - Persönlichkeitsmerkmale unterscheiden	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
6.4. Psychische Störungen (10 Lektionen)	1	- die Begriffe «normal» und «pathologisch» erklären - einige psychische Störungen, die im Berufsalltag auftreten können, benennen - Symptome und Ursachen psychischer Störungen beschreiben - einige Beispiele bestehender Behandlungsansätze nennen	mithilfe bereits besprochener Theorien der Persönlichkeit Erklärungsversuche für Störungsbilder ableiten und mit Grundbegriffen der Psychologie in Beziehung setzen
7. Grundlagen und Verfahren der praktischen Philosophie (Ethik) (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
7.1. Moralisch-ethisches Urteil (20 Lektionen)	1	- den Menschen als moralisches Wesen beschreiben - erkennen, an welchen Normen und Werten sich das eigene Verhalten und das Verhalten anderer orientiert - in der Diskussion über moralische Aspekte des Zusammenlebens und des Umgangs mit der Natur sinnvolle Argumente und Begründungen verwenden und von anderen Personen vernünftige Argumente und Begründungen verlangen - moralische Fragen zur eigenen Lebensführung vernünftig beantworten	eigene Überlegungen in Beziehung zu ausgewählten ethischen Positionen setzen wie: Gesinnungsethik, deontologische Ethik und konsequentialistische Ethik
8. Anwendungsfelder der praktischen Philosophie (Ethik) (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
8.1. Umgang mit Fremden (15 Lektionen)	1	ethische Empfehlungen für den Umgang mit Differenz und Anderssein entwickeln und daraus eigene Orientierungen für diesen Umgang ableiten	Differenzen und Anderssein in Zusammenhang mit soziologischen (z. B. Eigengruppe vs. Fremdgruppe) und sozialpsychologischen Überlegungen (z. B. Individuum in der Gruppe) erklären
8.2. Nachhaltige Entwicklung, soziale Gerechtigkeit und Solidarität (5 Lektionen)	1	- unterschiedliche Konzepte nachhaltiger Entwicklung beschreiben - begründen, weshalb die konsequente Umsetzung dieser Nachhaltigkeits-Konzepte für das Wohlergehen künftiger Generationen notwendig ist - aus unterschiedlichen Lebensbereichen (Politik, Wirtschaft/Arbeit, Ernährung, Wohnen, Freizeit/Konsum u. a.) konkrete Beispiele nachhaltiger Entwicklung analysieren	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- eigene ethisch begründete Grundsätze für eine gerechte Sozialpolitik formulieren - aktuelle gesellschaftliche Probleme und politische Instrumente zur Sicherung der sozialen Gerechtigkeit und Solidarität (z. B. AHV, IV, Sozialhilfe) unter ethischen Gesichtspunkten beurteilen	

4.2 Naturwissenschaften

4.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Der naturwissenschaftliche Unterricht beinhaltet Biologie, Chemie und Physik und hat zum Ziel, die Neugier für alltägliche Phänomene zu wecken. Er schärft das Beobachten, Analysieren, Abstrahieren, Interpretieren und das logische Denken und befähigt die Studierenden zu deduktiven Gedankengängen. Der Unterricht orientiert sich an den drei Hauptbereichen Natur, Wissenschaft und Mensch:

- *Natur:* Die Studierenden werden mit den natürlichen Prozessen vertraut. Sie verfeinern ihre ganzheitliche Sicht dieser Prozesse und werden zu einem umweltbewussten Verhalten ermutigt.
- *Wissenschaft:* Die Studierenden werden an die stringente und exakte Denkweise der Wissenschaft sowie an die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens herangeführt, wobei Experiment, Modellierung und Anwendung miteinander verbunden werden. Sie eignen sich das nötige Grundwissen an, um eigene Überlegungen zum Thema Technologie und Umwelt anzustellen, mit Sicht auf eine nachhaltige Entwicklung.
- *Mensch:* Die Studierenden erkennen sich im Umgang mit den Naturwissenschaften selbst und erhalten Anhaltspunkte für die Gesunderhaltung des Menschen und seiner Umwelt.

Der Biologieunterricht beleuchtet aus wissenschaftlicher Sicht das Phänomen Leben. Die Prinzipien zur Funktionsweise von Lebewesen und die der Beziehungen des Menschen zu anderen Lebewesen und zu seiner Umwelt werden von den Studierenden einbezogen.

Der Chemieunterricht vermittelt grundlegende Einsichten in den Aufbau, die Eigenschaften und die Umwandlung von Stoffen und erweitert so die naturwissenschaftlichen Kenntnisse und das Weltbild der Studierenden. Besonders in der Beschäftigung mit dem Atom- und Molekülmodell lassen sich alltägliche Erscheinungen auf exemplarische Weise verstehen, darstellen und erklären.

Der Physikunterricht verhilft dazu, natürliche Erscheinungen zu verstehen und in einem grösseren Denkkontext zu betrachten. An Experimenten erfassen die Studierenden physikalische Gesetze und wenden sie mathematisch an.

Gesamthaft vermittelt der Unterricht in diesen Fächern den Studierenden die Grundlagen der Wissenschaftskultur und lässt das Verständnis für die Wichtigkeit und für die Bedeutung der Naturwissenschaften in ihren Beziehungen zu Gesellschaft, Technik, Umwelt, Wirtschaft und Politik reifen. Die Studierenden erwerben die notwendigen konzeptionellen Werkzeuge, um sich mit Gleichgesinnten über Themen mit Wissenschaftsbezug auszutauschen und werden dadurch in gesellschaftlich bedeutsame Debatten eingeführt.

Generell stehen die Naturwissenschaften im Zentrum technologischer Entwicklungen und ihrer Realisierung (Produktion, Nutzung, Entsorgung). Sie bieten eine vorzügliche Gelegenheit, auf interdisziplinäre Weise an Fragen der nachhaltigen Entwicklung heranzutreten.

4.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** Phänomene untersuchen, verknüpfen und ganzheitlich betrachten; sich eine Meinung zu einem aktuellen Thema bilden; ethische Fragen zum Verhältnis von Experimentalwissenschaften, Mensch und Umwelt diskutieren; kritische Auseinandersetzung mit den in den Medien verbreiteten Informationen
- **Sozialkompetenz:** Aufgaben im Team bearbeiten
- **Sprachkompetenz:** Naturwissenschaftliche Fachbegriffe klar verstehen und präzise verwenden; sich in verschiedenen Fachsprachen ausdrücken und diskutieren, sich situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken, wissenschaftliche Texte und Berichte verstehen, zusammenfassen und erklären
- **Interessen:** Interesse und Neugier gegenüber wissenschaftlichen Fragen entwickeln; für Fragen zur Umwelt, Technologie, nachhaltigen Entwicklung und Gesundheit zugänglich sein
- **Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln:** sich mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen (z. B. Klimawandel, Treibhauseffekt, Netto-Null CO₂) auseinandersetzen und dabei nachhaltigkeitsorientierte Lösungen skizzieren
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** Informationen zu wissenschaftlichen und insbesondere naturwissenschaftlichen Themen gezielt recherchieren; Einsatz von KI kritisch überprüfen können

4.2.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 200 Lektionen)

Die fachlichen Grundkompetenzen entsprechen den minimalen Anforderungen an die Studierenden am Ende ihres Lehrganges zur Berufsmaturität. Im Fach Naturwissenschaften werden folgende fachlichen Grundkompetenzen entwickelt:

- das internationale Einheitssystem (SI) in physikalischen Berechnungen anwenden und die erforderlichen Umwandlungen von Einheiten durchführen
- die Größenordnung von Ergebnissen voraussehen und deren Relevanz abschätzen
- natürliche Phänomene mit Hilfe wissenschaftlicher Konzepte beschreiben
- die in grafischen Darstellungen enthaltenen Informationen qualitativ interpretieren, insbesondere die Begriffe «Steigung» und «Integral»

- wissenschaftliche Modelle innerhalb ihres Anwendungsbereichs anwenden
- eine naturwissenschaftliche Beobachtung selbstständig beschreiben
- Experimente selbstständig durchführen, auswerten und in einem Bericht darstellen
- technische Geräte mit Bezug zu den Unterrichtsfächern benutzen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Zellbiologie (Biologie) (30 Lektionen)		Die Studierenden können:	Behandelte Inhalte
1.1. Zellstruktur, Funktionen der Organellen und Membrantransport (10 Lektionen)	1	• die strukturellen Organisations-Ebenen (Atome, Moleküle, Gewebe, Organe, Systeme, Organismus) anhand von Beispielen beschreiben • die strukturellen Unterschiede zwischen prokaryotischen und eukaryotischen (pflanzlichen und tierischen) Zellen erklären • die Organellen der Zelle und ihre Funktion beschreiben • die Membranstruktur beschreiben und den Zusammenhang mit Zelltransport-Arten (Endo- und Exozytose, Diffusion, Osmose, aktiver Transport) herstellen	• biologische Kennzeichen aller Lebewesen nennen • Determination, Differenzierung, Spezialisierung erklären • Zellatmung und Gärung vergleichen • pflanzliche und tierische Zellen mikroskopieren (z. B. Wasserpest, Pantoffeltierchen) • Diffusion und Osmose mit Experimenten erfahren
1.2. Nukleinsäuren, genetischer Code und Proteinbiosynthese (15 Lektionen)	1 und 2	• Aufbau und Funktion von Nukleinsäuren (DNA, RNA) beschreiben • die semikonservative DNA-Replikation beschreiben und die Konsequenzen genetischer Mutationen erklären (Erbkrankheiten, Evolution) • den genetischen Code erklären oder wie die in der DNA enthaltene Information zum Protein translatiert wird • die Herstellung gentechnisch veränderter Organismen beschreiben • Beispiele zur Nutzung von genetisch veränderten Organismen geben (Insulin, Mais, Impfstoffe) und die Chancen/Risiken der Gentechnologie für die Umwelt und den Menschen diskutieren	• Diverse Erbgänge erläutern: mono-, di-, polyhybrid, dominant-rezessiv, intermediär, autosomal, gonosomal, Stammbaumanalysen durchführen • negative Einflüsse auf die Gene kennen, wie UV- und radioaktive Strahlung, Chemikalien, u. a. • Mutation und Modifikation unterscheiden • Mutationen im Umweltkontext beurteilen • gentechnische Verfahren beschreiben (Restriktionsenzyme, Plasmide, Vektoren, CRISPR/Cas9)
1.3. Zellteilung (5 Lektionen)	1	• den Zellzyklus erklären, Mitose von Meiose unterscheiden und die verschiedenen Teilungsphasen beschreiben • die intrachromosomale Rekombination (Crossing-over) und ihren Effekt auf die Humangenetik beschreiben	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2. Anatomie und Physiologie (Biologie) (50 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Einführung in die Systeme des Organismus (3 Lektionen)	1	- den verschiedenen Systemen des menschlichen Organismus ihre Hauptfunktion zuweisen - die gegenseitige Abhängigkeit von Integument-, Verdauungs-, Herz-Kreislauf-, Atmungs-, Urin- und Zellsystemen anhand eines Schemas erklären - den strukturellen und funktionellen Aufbau des Nerven- und Hormonsystems beschreiben - die Rolle von Hormonen und Nervensystem an einem konkreten Beispiel zur Regulation der Homöostase erklären (Regulation durch neg. Rückkopplung)	
2.2. Gewebe (2 Lektionen)	1	die strukturellen Eigenschaften und die Funktionen der vier Gewebearten erklären (Epithel-, Binde-, Muskel- und Nervengewebe)	- Präparate verschiedener Gewebe mikroskopieren - die Bedeutung der Histologie in der Diagnostik kennen
2.3. Herz- und Kreislaufsystem (15 Lektionen)	1	- den Weg des Blutes durch das Kreislaufsystem und das Herz beschreiben - die Phasen des Herzzyklus (Systole und Diastole) beschreiben - die wichtigsten anatomischen Unterschiede zwischen Venen, Arterien und Kapillargefässen erfassen - den Zusammenhang zwischen Herzminutenvolumen, Blutdruck, Gasaustausch und Muskelarbeit analysieren - die wichtigsten Bestandteile des Blutes und ihre Funktionen nennen	- Aussagen zu Puls- und Blutdruckwerten in Abhängigkeit vom Alter machen können, die WHO-Werte kennen - beschreiben, worin sich die Blutgruppen und der Rh-Faktor unterscheiden; Unverträglichkeitssituationen (Transfusion, Schwangerschaft) kennen - die Immunantwort in den Grundzügen verstehen und zwischen aktiver und passiver Impfung unterscheiden
2.4. Reproduktionssystem (15 Lektionen)	2	- die männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane benennen und ihre Funktion erklären - die Bildung der Spermien und der Ei-Follikel beschreiben - den Ei- und Gebärmutterzyklus erklären - die negative Rückkopplung der hormonellen Regulation bei der männlichen und weiblichen Gametenbildung beschreiben (mit Benennung der endokrinen Drüsen und der Hormone, die in dieser Regulation mitspielen)	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
2.5. Ein Körpersystem nach Wahl (15 Lektionen)	2	- die wesentlichen Aufgaben, die das System vollbringt, erklären und die erworbenen physiologischen und anatomischen Kenntnisse über die im System vorhandenen Organe einsetzen - zwei Interaktionen zwischen dem gewählten System und anderen Systemen des Organismus analysieren	- Organsektionen durchführen - ausgewählte Pathologien bezogen auf das gewählte Körpersystem in den Grundzügen verstehen - Vorbeugung bestimmter Pathologien kennen
3. Aufbau von Stoffen (Chemie) (35 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Atome und Elemente (14 Lektionen)	1	- den Aufbau von Atomen (Elementarteilchen, Isotope, Ionen) und ihre physikalischen Eigenschaften (Grösse, Masse) beschreiben - einfache Berechnungen zum Aufbau von Atomen (Anzahl Elementarteilchen, elektrische Ladung, Atommasse) anstellen - mithilfe des Bohr'schen Atommodells die Elektronenstruktur der Atome darstellen - den Aufbau des Periodensystems der Elemente und die darin enthaltenen Informationen nutzen - das Prinzip von Kernreaktionen (Fusion, Kernspaltung) beschreiben und die freiwerdende Energie (Massenverlust) berechnen	Das Phänomen der Radioaktivität kann unter Einbezug der Alpha- und Betastrahlung sowie des Begriffs «Halbwertszeit» besprochen werden.
3.2. Chemische Bindungen (14 Lektionen)	1	- die drei chemischen Bindungsarten (metallisch, ionisch, kovalent) beschreiben und dazu einfache chemische Verbindungen darstellen (Summenformel, Lewis-Formel, Skelettformel) - einige Eigenschaften der Stoffe aus ihren chemischen Formeln bestimmen (Leitfähigkeit, intermolekulare Kräfte, Löslichkeit) - Die räumliche Geometrie einfacher Moleküle mit dem Elektronenpaarabstossungsmodell herleiten - Polarität von Bindungen angeben, Dipolcharakter von Molekülen bestimmen	- Für die chemische Bindung sind die Elektronen in der Hülle verantwortlich, der Kern bleibt unverändert; die Veränderungen in der Elektronenhülle beschreiben - Lewis- und Skelettformel nur bei kovalenter Bindung
3.3. Gemische und Trennungsvverfahren (7 Lektionen)	1	- das Konzept der Reinstoffe erklären und damit die Grundtypen von Gemischen beschreiben (Lösung, Emulsion, Suspension, Gemenge) - mindestens ein Trennverfahren beschreiben	Begriffe «homogen» und «heterogen»

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		einfache Konzentrationsberechnungen (Mol- und Massenkonzentration) durchführen	
4. Chemische Reaktionen (Chemie) (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
4.1. Grundlagen (4 Lektionen)	1	- allgemeine Prinzip chemischer Reaktionen beschreiben - einfache chemische Gleichungen aufstellen und interpretieren - einfache stöchiometrische Berechnungen durchführen	
4.2. Säure-Base-Reaktionen (16 Lektionen)	2	- die Formeln der elektrolytischen Dissoziation von Säuren und Basen in wässriger Lösung aufschreiben - die pH-Wert-Skala erklären - die wichtigsten Säuren und Basen aufzählen - Neutralisationsreaktion erklären und die entsprechende Gleichung aufstellen können	
5. Moleküle des Lebens (Chemie) (25 Lektionen)		Die Studierenden können:	
5.1. Grundlagen der organischen Chemie (10 Lektionen)	2	- organische und anorganische Verbindungen unterscheiden - die wichtigsten funktionellen Gruppen der organischen Chemie zeichnen und ihre hydrophilen Eigenschaften erklären	- Die wichtigsten Gruppen der organischen Chemie sind: Kohlenwasserstoffe, Alkohole, Carbonsäuren - Zu den Lewis-Formeln können die Skelettformeln repetiert werden
5.2. Hauptnährstoffe (15 Lektionen)	2	- den chemischen Aufbau von Fetten, Kohlenhydraten und Proteinen beschreiben - die biologischen Funktionen der Hauptnährstoffe (Zell- und Gewebeaufbau, Energiezufuhr) beschreiben	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
6. Mechanik (Physik) (15 Lektionen)		Die Studierenden können:	
6.1. Kräfte und ihre Anwendungen (7 Lektionen)	2	- den Begriff «Kraft» erklären und die drei Newton'schen Gesetze bei alltäglichen Phänomenen anwenden - den Begriff «Druck» erklären und bei alltäglichen Phänomenen anwenden	
6.2. Arbeit, Energie und mechanische Leistung (8 Lektionen)	2	die Begriffe «Arbeit», «Energie» und «Leistung» anhand von Beispielen der Mechanik erklären und diese Kenntnisse in einfachen Aufgaben aus dem Alltag anwenden	
7. Thermodynamik (Physik) (10 Lektionen)		Die Studierenden können:	
7.1. Temperatur-Phänomene (5 Lektionen)	2	- den Unterschied zwischen Wärme und Temperatur erklären - den Effekt der Wärmeausdehnung und seine Anwendungen im Alltag erklären	
7.2. Wärme und Energie (5 Lektionen)	2	- die Wärmeübertragungen in den Aggregatzuständen anhand von Beispielen erklären (Wasser und andere Beispiele) - die Energiezufuhr bei Temperatur- und Aggregatzustandsänderungen berechnen - Wärme als Energieform sowie Umwandlungen in andere Energieformen und umgekehrt erklären	
8. Elektrizitätslehre (Physik) (10 Lektionen)		Die Studierenden können:	
8.1. Wesentliche Grössen der Elektrizitätslehre (5 Lektionen)	2	- die elektrischen Grössen Ladung, Stromstärke, Spannung und Widerstand erklären - Berechnungen mit den wesentlichen Grössen durchführen - den Unterschied zwischen Energie und elektrischer Leistung erklären und diese Kenntnisse auf Vorgänge im Haushalt übertragen (Stromverbrauch von elektrischen Geräten)	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
8.2. Stromkreis (5 Lektionen)		- die physikalische Natur des elektrischen Stromes erklären - Elektrizität anhand statischer Phänomene und als fliessende Ladungen in Stromkreisen beschreiben	
9. Energielehre (Physik) (5 Lektionen)		Die Studierenden können:	
9.1. Energieerhaltung und Klimasystem (5 Lektionen)	2	- die verschiedenen eingesetzten Energiequellen beschreiben (Kernenergie, Wasserkraft, Windenergie, Solarenergie, Umgebungswärme und geothermische Energie) - die verschiedenen Energieformen angeben und die Umwandlung der einen Form in eine andere anhand konkreter Beispiele erklären - Zusammenhänge im Klimasystem erklären (z. B. zwischen Treibhauseffekt und «Netto Null CO₂»)	

5 Ergänzungsbereich

Der Ergänzungsbereich umfasst die folgenden Fächer:

- Geschichte und Politik
- Wirtschaft und Recht

5.1 Geschichte und Politik

5.1.1 Allgemeine Bildungsziele

Geschichte und Politik bietet den Studierenden eine historische Orientierung und hilft ihnen, sich im laufenden Prozess der gesellschaftlichen und kulturellen Entwicklung zu situieren. Einsichtig gemacht werden wichtige politische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen, die für unser Land und unsere Kultur in den letzten zwei bis drei Jahrhunderten bedeutsam waren und es heute noch sind. Der Unterricht beleuchtet zentrale geschichtliche Ereignisse, Personen und Prozesse in einer exemplarischen Auswahl und fördert so ein Grundverständnis für die Herausforderungen der Moderne und für die Probleme der Gegenwart. Geschichtliche Abläufe wiederholen sich nie gleich. Wer aber über Grundkenntnisse in Geschichte verfügt, kann leichter abschätzen, wie sich unsere Gesellschaft entwickelt und welche Kräfte wirksam sind.

Vermittelt wird weiter das Grundwissen, um politische Prozesse zu verstehen. Die Studierenden werden über die wesentlichen Strukturen und Funktionsweisen des Staates sowie über ihre staatspolitischen Rechte und Pflichten informiert. Sie erkennen überdies, dass Politik und Medien in Wechselbeziehungen zueinander stehen und durch Interessenvertretungen beeinflusst werden. Auf dieser Basis bilden sich die jungen Menschen in politischen Fragen eine fundierte Meinung und tragen später als aufgeklärte Persönlichkeiten eine demokratische Kultur und pluralistische Gesellschaft mit.

Des Weiteren lernen sie mit Quellen kritisch umzugehen, Zeugnisse aus der Vergangenheit zu befragen, sie im jeweiligen Kontext einzuordnen und ihre Bedeutung für die Gegenwart zu verstehen. Auf diese Weise werden die Studierenden darin unterstützt, das spezialisierte moderne Wissen in einer integrativen Sicht wieder zusammenzufügen.

5.1.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** sich ein kritisch-forschendes Denken aneignen
- **Sozialkompetenz:** Empathie für Menschen verschiedener sozialer, kultureller und geografischer Herkunft entwickeln; die Bedeutung der Menschenrechte für das Zusammenleben verstehen
- **Interessen:** Interesse an Politik, Kultur und kultureller Vielfalt entwickeln; eine eigene politische Meinung bilden und diese auch einzubringen wissen; sich mit Fragen der nachhaltigen Entwicklung im globalen Rahmen auseinandersetzen; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln; Bedeutung des Individuums und der Interaktion mit Mitmenschen und der Umwelt reflektieren
- **Wissenstransfer:** Bezüge zu anderen Fächern herstellen; eine soziale, kulturelle, technische und wirtschaftliche Optik entwickeln

- **Sprachkompetenzen:** Wissenschaftliche Texte und Darstellungen verstehen, kontextualisieren und verarbeiten; fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden; sich in der Fachsprache äussern und diskutieren; sich situationsgerecht und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** Die Fähigkeit entwickeln, unter anderem mithilfe aktueller IKT zielorientierte Recherchen durchzuführen, Informationen zu analysieren, zu beurteilen und zu verarbeiten; den kritischen Umgang mit IKT üben

5.1.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 120 Lektionen)

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Grundlagen der Moderne (18. bis 21. Jahrhundert) (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Demografische, wirtschaftliche und soziale Veränderungen (10 Lektionen)	1	• die Bedingungen für die Entstehung neuer Ideen und für ihre Weiterentwicklung erfassen • Veränderbarkeit und Beharrungsvermögen sozialer und politischer Strukturen über längere Zeiträume an geeigneten Beispielen erkennen • wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge mit historischen Sonden erforschen	• die Bedingungen für die Entstehung von Sozialismus und Kommunismus (Marxismus) sowie ihre Weiterentwicklung und Auswirkungen für das 20. Jahrhundert erfassen • die Soziale Frage in ihren wirtschaftlichen und politischen Zusammenhängen erforschen • die Entstehung des Industriekapitalismus und dessen Wirkung bis in die Gegenwart verstehen
1.2. Politische Umbrüche und Revolutionen (10 Lektionen)	1	• historische Quellen und Darstellungen kritisch analysieren, im Kontext verstehen und die Bedeutung für die Gegenwart erkennen • politische Strukturen und Zusammenhänge analysieren	• die Bedeutung der Aufklärung erkennen; insbesondere ausgehend von einer frühen Menschenrechtserklärung • Auswirkungen der ausgewählten Revolution (Französische oder Amerikanische Revolution) bis in die Gegenwart erkennen, indem heutige politische Strukturen im Zusammenhang mit der Revolution untersucht werden
2. Politik und Demokratie (20 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Zivilgesellschaft, politische Willensbildung und	1	• Funktionen und Wirkungen von politischen Prozessen und die Bedeutung der Medien in Grundzügen erkennen	• am Beispiel der gewählten Volksabstimmung den politischen Prozess verstehen und erklären (Initiative: Von der Unterschriftensammlung zur Abstimmung;

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
moderne schweizerische Institutionen (12 Lektionen)		- die Sprache der Politik in geeigneten Situationen anwenden, sich an einer Debatte beteiligen und eine konstruktive Streitkultur entwickeln - die staatspolitischen Rechte und Pflichten, insbesondere im Hinblick auf Menschenrechte und Demokratie, erkennen - Machtverhältnisse und Interessenvertretung kritisch hinterfragen - das politische Modell des schweizerischen Bundesstaates und der halbdirekten Demokratie besser verstehen - die sich daraus ergebenden Möglichkeiten für die Bürgerin und den Bürger zur Wahrnehmung der Interessen erkennen	Referendum: Von der Parlamentsvorlage zur Abstimmung) - mindestens zwei unterschiedliche mediale Berichterstattungen (Texte, Plakate, Websites usw.) über die gewählte Volksabstimmung untersuchen und damit die Bedeutung der Medien in einer Demokratie erfassen - über die gewählte Volksabstimmung eine Pro-Kontra-Debatte führen und dabei eine adäquate Begrifflichkeit verwenden sowie eine konstruktive Streitkultur pflegen - die grundlegenden politischen und staatsbürgerlichen Rechte erklären, insbesondere die Menschenrechte (gemäss Allgemeiner Erklärung der Menschenrechte von 1948 der Vereinten Nationen bzw. der Europäischen Menschenrechtskonvention von 1950)
2.2. Internationale Organisationen und Globalisierungstendenzen (8 Lektionen)	1 und 2	die Schweiz als Teil der Völkergemeinschaft begreifen und die wichtigsten internationalen Institutionen, welche der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit dienen, in ihren Grundzügen verstehen	- Wichtige internationale Organisationen nennen, deren Aufgaben erklären und die Rolle der Schweiz erkennen (z. B. UNO, EU, Europarat, NATO, WTO, Weltbank, IWF) - problematische Aspekte im Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU nennen, verstehen und dazu eine eigene Meinung bilden
3. Werden und Entwicklung der modernen Schweiz (Schweizergeschichte) (15 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Werden des modernen Bundesstaats (5 Lektionen)	1	- politische und wirtschaftliche Kräfte und ihre Beiträge zur Entwicklung der modernen Schweiz identifizieren und einordnen - Mythen als geschichtswirksame Kräfte wahrnehmen, sie von der historischen Realität unterscheiden und ihre Instrumentalisierung in Politik und Wirtschaft erkennen	- die Ursachen des Zusammenbruchs der Alten Eidgenossenschaft verstehen - den Weg zur modernen Schweiz (1848 bis 1914, 1914 bis 1945) skizzieren und verstehen - den Konflikt zwischen Konservativen und Liberalen auf dem Weg zum Bundesstaat erkennen

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
			einen identitätsstiftenden Mythos der Schweizer (z. B. den Tell-Mythos) als geschichtswirksame Kraft wahrnehmen, den fiktiven Gehalt an geeigneten Texten und Bildern untersuchen und dessen Auswirkung auf Politik und Gesellschaft verstehen
3.2. Politische und wirtschaftliche Herausforderungen eines Kleinstaats (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (5 Lektionen)	1	- Chancen und Grenzen der Neutralität für die moderne Schweiz einschätzen - den Wechsel zwischen Isolation und Öffnung als Konstante der Schweizer Geschichte erkennen	die Entstehung der Neutralität skizzieren sowie aktuelle Chancen und Grenzen der Neutralität einschätzen
3.3. Migration, nationale Identität und soziokultureller Wandel (mit Schwerpunkt Zeitgeschichte) (5 Lektionen)	1 und 2	- Modernisierungsprozesse und ihre Folgen an geeigneten Beispielen analysieren - die Spannung zwischen der eigenen Kultur und anderen Kulturen als bedeutsam erleben - kulturelle Faktoren wie Religion, Kunst, Wissenschaft und Technik als Bestandteil menschlichen Lebens erkennen	- Gründe für die Auswanderung aus der Schweiz nennen und anhand von Biografien oder Briefen über die Schicksale einzelner Auswanderer berichten - Ursachen, Entwicklung und Folgen der Zuwanderung als Teil des Modernisierungsprozesses ab Ende 19. Jahrhundert analysieren
4. Gesellschaftliche Bewegungen, nationale Ambitionen und politische Systeme (35 Lektionen)		Die Studierenden können:	
4.1. Nationale Forderungen und Probleme der Identitätsfindung (5 Lektionen)	1	- einige wesentliche Bedingungen für die Entstehung und Verbreitung von Nationalismen erkennen - den Nationalismus als wichtige Ursache für Spannungen und Kriege begreifen	- den Nationalismus in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg als eine der Kriegsursache begreifen - Ursachen, Hintergründe und Folgen der Nationalstaatsbildung im 19. Jahrhundert beschreiben
4.2. Imperialistische Expansion und Konflikte (10 Lektionen)	1	- Beispiele globaler oder regionaler Konflikte auf Ursachen untersuchen, den Ablauf festhalten und ihre Auswirkungen beschreiben - die Brutalität von Kriegen aus der Sicht der Betroffenen verstehen	Ursachen und Folgen der imperialistischen Expansion sowie das Vorgehen der Grossmächte beschreiben

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- das Konzept des Selbstbestimmungsrechtes der Völker an aktuellen Fällen verstehen - die Wirkung von Propaganda, Feindbildern und Massenpsychologie erkennen	- Technisch-industrielle Erfindungen im Hinblick auf den Ersten Weltkrieg beschreiben und mit dem Fortschrittsglauben in Zusammenhang bringen, z. B. anhand der Weltausstellungen - am Beispiel des Imperialismus oder des Ersten Weltkriegs die Wirkung von Propaganda, Feindbildern (auch aufgrund von Rassentheorien) und Massenpsychologie erkennen - die Ursachen und die Brutalität des Ersten Weltkriegs verstehen - die Folgen und Ergebnisse des Ersten Weltkriegs – insbesondere der Friedensverträge – in ihren Auswirkungen auf das ganze 20. Jahrhundert verstehen
4.3. Wirtschaftliche Systeme und ihre Auswirkungen (16 Lektionen)	2	verschiedene Wirtschaftssysteme und die jeweilige Rolle des Staates vergleichen	- Ursachen und Bedeutung der Oktoberrevolution verstehen - die Entstehung und die Praxis der kommunistischen Planwirtschaft in der Sowjetunion beschreiben - den amerikanischen Wirtschaftsboom in den Zwanziger Jahren im Zusammenhang mit dem Industriekapitalismus, die darauffolgende Weltwirtschaftskrise und den New Deal beschreiben - den Kalten Krieg als Konflikt zwischen zwei unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Systemen beschreiben und verstehen
4.4. Aufkommen von totalitären Systemen (8 Lektionen)	2	- Bedingungen für das Aufkommen totalitärer Systeme analysieren - Herrschaftsinstrumente und -techniken in totalitären Systemen erklären - verschiedene totalitäre Ideologien vergleichen und ihre Folgen beurteilen	Gründe für die Etablierung der beiden totalitären Systeme erkennen und entsprechende Bedingungen analysieren
4.5. Neue soziale Bewegungen (6 Lektionen)	2	- Ursprung, Ausdrucksformen und Folgen von Jugendbewegungen aufzeigen - den Einfluss von Mentalitäten, Lebensformen und Geschlechterrollen an geeigneten Themen untersuchen	

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
5. Aktuelle Herausforderungen (30 Lektionen)		Die Studierenden können:	
5.1. Politische, wirtschaftliche und soziale Aktualitäten (15 Lektionen)	1 und 2	- sich sachgerecht informieren, sich in der Vielfalt der Informationen zurechtfinden sowie eine fundierte Meinung bilden und begründen - den historischen und politischen Hintergrund in Themen anderer Fächer einbeziehen - fundierte gesellschaftliche und individuelle Schlussfolgerungen aus aktuellen Problemen und Erscheinungen ziehen und begründen - sich als verantwortungsbewusstes Mitglied der Gesellschaft für das Wohl zukünftiger Generationen einsetzen, insbesondere auch im Bereich des Globalen Lernens und der nachhaltigen Entwicklung	
5.2. Rezeption von Geschichte (15 Lektionen)	1 und 2	- den Wandel als konstitutives Element der Geschichte verstehen - einige Gegenwartsprobleme mit historischen Mitteln erforschen und auf diese Weise die geschichtlichen Wurzeln der Gegenwart begreifen	

5.2 Wirtschaft und Recht

5.2.1 Allgemeine Bildungsziele

Im Ergänzungsfach Wirtschaft und Recht entwickeln die Studierenden grundsätzlich die gleichen Kompetenzen wie im Schwerpunktfach, wegen der niedrigeren Lektionenzahl jedoch nicht in derselben Vertiefung. Sie lernen sich in der bestehenden, wandelbaren Wirtschafts- und Rechtsordnung als Mitarbeitende in Unternehmungen, als Familienmitglieder, Konsumentinnen/Konsumenten und Staatsbürgerinnen/Staatsbürger grundsätzlich zurechtzufinden sowie einen ersten Beitrag zur weiteren Entwicklung dieser Ordnung zu leisten. Dieses Ziel wird erreicht, wenn die Studierenden zu einer eigenen, begründeten Meinung bei konkreten betriebs- und volkswirtschaftlichen sowie rechtlichen Problemstellungen gelangen (mündige Wirtschafts- und Rechtsbürgerinnen/Rechtsbürger), eigene Lösungsideen einbringen und von Expertinnen/Experten vorgeschlagene Lösungen summarisch einschätzen können. Voraussetzung dazu ist, dass die Studierenden wesentliche betriebswirtschaftliche, volkswirtschaftliche und rechtliche Strukturen und Prozesse verstehen sowie normative Grundlagen von Entscheidungen durchschauen. Dazu eignen sie sich ein ökonomisches und rechtliches Grundlagenwissen an, welches sie auf überschaubare Fälle anwenden.

Im Bereich Betriebswirtschaftslehre beschäftigen sich die Studierenden mit unternehmerischen Aspekten. Unternehmungen stellen Güter her oder erbringen Dienstleistungen, weil es nachfragende Personen gibt, die zu einer monetären Gegenleistung bereit sind. Die Studierenden erwerben Grundkenntnisse wichtiger Aufbau- und Prozessstrukturen der Unternehmung und ihrer Umwelt sowie ein elementares Verständnis für Entscheidungsprozesse, Wahlfreiheiten, Sachzwänge und Zielkonflikte im Management.

Im Bereich Volkswirtschaftslehre befassen sich die Studierenden mit gesamtwirtschaftlichen Aspekten: Die Volkswirtschaftslehre untersucht, wie knappe Ressourcen zur Befriedigung der menschlichen Bedürfnisse verwendet werden. Diese sowie die arbeitsteilige Bereitschaft von Unternehmungen, die Bedürfnisse entgeltlich zu befriedigen, stellen den Motor der Wirtschaft dar. Die Studierenden erwerben ein Basiswissen über die wirtschaftlichen Grundvorgänge, d. h. Produktion, Verteilung und Konsum von Gütern, über die regulierenden monetären und nichtmonetären Rahmenbedingungen und deren Wirkung, über die damit verbundenen Tätigkeiten und Institutionen sowie über die Wirtschaftspolitik. Damit erhalten sie in Grundzügen Einsicht in wichtige mikro- und makroökonomische Zusammenhänge und sind in der Lage, entsprechende Problemstellungen unter Einbezug gesellschaftlicher, ökologischer und technischer Entwicklungen zu verstehen.

Im Bereich Recht erwerben die Studierenden ein Grundwissen über unser Rechtssystem sowie über dessen normative Grundlagen als Rahmen unserer Gesellschaftsordnung. Damit verbunden erlangen sie eine juristische Mithörkompetenz (juristisches Grundlagenwissen, juristische Arbeitstechniken, Beurteilung von Fällen) sowie die Fähigkeit, bei rechtlichen Wertkonflikten sowohl gegenüber dem Rechtsstaat als auch gegenüber anderen Rechtssubjekten Entscheidungen treffen zu können. Die Studierenden gelangen zur Einsicht, dass die – evolutiv veränderbaren – Gesetze die Beziehungen zwischen den Mitgliedern einer Gesellschaft strukturieren und organisieren, zur Konfliktlösung beitragen und dass eine Gesellschaft ohne Gesetze nicht funktionsfähig ist.

5.2.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden in den folgenden überfachlichen Kompetenzen besonders gefördert:

- **Reflexive Fähigkeiten:** das Tagesgeschehen in Bezug auf einen verantwortungsvollen Umgang mit beschränkten Ressourcen und auf die Einhaltung anerkannter ethischer Normen reflektieren; wesentliche Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen Gegebenheiten beschreiben
- **Interessen:** das wirtschaftliche, rechtliche und politische Geschehen verfolgen
- **Sprachkompetenzen:** fachspezifische Terminologien verstehen und präzise verwenden
- **Arbeits- und Lernverhalten:** Lernprozesse selbstständig und in Gruppen organisieren; Lern- und Arbeitsmethoden (z. B. Textanalyse, Interpretation von Statistiken, Analyse von Daten, Verwendung von Recherchertools) anwenden; das eigene Lern- und Arbeitsverhalten systematisieren und kritisch reflektieren
- **Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT-Kompetenzen):** IKT zur Informationsgewinnung und -vermittlung selbstständig und bewusst einsetzen (Recherche, Textverarbeitung, Präsentationen)

5.2.3 Lerngebiete und fachliche Kompetenzen (Total 120 Lektionen)

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
1. Betriebliche Aspekte (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
1.1. Unternehmensmodell	1	• ein Unternehmens-Umwelt-Modell anhand eines Fallbeispiels erklären • Anspruchsgruppen erkennen und aus ihren Ansprüchen Zielkonflikte ableiten • Änderungen in den Umweltsphären erfassen und die Notwendigkeit der Erstellung einer Unternehmungsstrategie erkennen	• Gesellschaftliche, ökologische, technologische und ökonomische Umweltsphäre
1.2 Bereich Leistung	2	• Marketing-Mix in überschaubaren Fällen anwenden • die Notwendigkeit der betrieblichen Strukturierung erkennen sowie die Aufbauorganisation in einer Unternehmung an Beispielen interpretieren	• 4 P's des Marketings (product, price, promotion, place) • Funktionale und divisionale Stablinienorganigramme

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- Die Begriffe Vision, Leitbild und Strategie in Kontext setzen und den Zyklus der strategischen Planung anwenden - Zentrale strategische Modelle anwenden	- Matrixorganisation - Projektorganisation - SWOT-Analyse, Wettbewerbsstrategien nach Porter, Ansoff-Matrix, BCG-Matrix, Produktlebenszyklus
2. Volkswirtschaftliche Aspekte (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
2.1. Wirtschaftsteilnehmerinnen/Wirtschaftsteilnehmer und Märkte	1	- die Bedürfnisbefriedigung als Triebfeder des Wirtschaftens erkennen und aus dem Bewusstsein der Beschränktheit der natürlichen Ressourcen die Notwendigkeit des Handelns nach ökonomischen und ökologischen Prinzipien einsehen - das Verhalten und Zusammenwirken von Konsumentinnen/Konsumenten, Produzentinnen/Produzenten, Banken, Staat und Ausland beschreiben - das Zusammenwirken von Anbietenden und Nachfragenden auf den Märkten anhand des Angebots- und Nachfragemodells erklären	- Maslow - Mikroökonomische Grundprinzipien
2.2. Konjunktur und Arbeitslosigkeit	1	- Volkswirtschaften anhand von geeigneten Indikatoren beurteilen - das Bruttoinlandprodukt interpretieren - die Phasen eines Konjunkturzyklus beschreiben sowie Ursachen für Auf- und Abschwung nennen - den Zusammenhang zwischen Konjunktur und Arbeitslosigkeit beschreiben - die Instrumente der Konjunkturpolitik überblicksmässig beschreiben - Möglichkeiten der Konjunkturpolitik beschreiben und deren Wirksamkeit einschätzen	- Makroökonomie - Philips-Kurve
2.3. Geld und Preisstabilität	1	die Ursachen und Folgen von Preiswertstörungen darlegen sowie die Technik der Messung der Inflation grob beschreiben	Magisches Viereck

Lerngebiete und Teilgebiete	Semester	Fachliche Kompetenzen	Präzisierungen
		- die Regulierung der Geldmenge als zentrale Funktion der Nationalbank beschreiben - Zusammenhänge zwischen Preisstabilität, Arbeitslosigkeit und Konjunkturverlauf ermitteln	
2.4. Aussenwirtschaft und Globalisierung	2	- die Globalisierung als Form der internationalen Arbeitsteilung beschreiben sowie deren Ursachen, Folgen und Bedeutung für die Volkswirtschaft der Schweiz darlegen - die Bedeutung der aussenwirtschaftlichen Vernetzung (insbesondere mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion) für eine kleine Volkswirtschaft erkennen - die Wirkungsweise flexibler Wechselkurse erläutern	
3. Rechtliche Aspekte (40 Lektionen)		Die Studierenden können:	
3.1. Rechtsordnung und Grundbegriffe	1	- die Grundzüge des schweizerischen Rechtssystems beschreiben, dieses als wesentlichen Teil unserer sozialen Organisation und deren Normen wahrnehmen sowie Ursachen für seine Veränderungen ermitteln - in überschaubaren Rechtsfällen ein gezieltes, systematisches Vorgehen (Tatbestandsmerkmale, Rechtsfolge) anwenden	Öffentliches vs. Privates Recht
3.2. Zivilgesetzbuch	2	- Die Grundbegriffe des Personenrechts anwenden - Die wesentlichen Elemente des Sachenrechts anwenden	Rechts-, Urteils-, Handlungsfähigkeit, Mündigkeiten (Schutzalter, Religionsmündigkeit)
3.3. Obligationenrecht (OR)	2	- die wichtigsten Grundlagen des Schweizerischen Obligationenrechts erläutern - die rechtsgültige Entstehung von Verträgen darlegen - wichtige Rechtsnormen im Besonderen Teils des OR in überschaubaren Fällen anwenden	- Arten von Anträgen, nichtige Vertragsinhalte, anfechtbare Verträge, Formvorschriften, Vertragserfüllung z. B. Mietrecht, Arbeitsrecht - die rechtsgültige Entstehung von Verträgen darlegen

6 Interdisziplinäres Arbeiten

Ein gewisser Anteil des Berufsmaturitätsunterrichts und der Lernstunden ist dem interdisziplinären Arbeiten gewidmet. Es umfasst das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) und die interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA).

Als Vorbereitung auf das interdisziplinäre Arbeiten erwerben die Studierenden in zusätzlichen Unterrichtsblöcken im ersten Semester die notwendigen überfachlichen Kompetenzen.

Die konkrete Umsetzung des IDAF wird in einem separaten Konzept (Dokument «Interdisziplinäres Arbeiten Grundlagen») festgehalten. Darin wird unter anderem geregelt, welche Fächer an den vier IDAF-Modulen beteiligt sind und wie viele Lektionen dafür aufgewendet werden.

Für die Erarbeitung der IDPA steht im 2. Semester eine Schulwoche des Berufsmaturitätsunterrichts zur Verfügung. Die Details zur Umsetzung und Bewertung der IDPA werden ebenfalls in einem separaten Dokument festgehalten (Dokument «Interdisziplinäres Arbeiten Grundlagen»).

6.1 Allgemeine Bildungsziele

Die Studierenden sind in der Lage, ein Thema selbstständig zu untersuchen oder zu gestalten sowie die Ergebnisse in geeigneter Form zu präsentieren. Sie erweitern ihr disziplinäres Wissen und Können, setzen es in Relation und wenden es in einem neuen Kontext an. Sie lernen weiter, in Zusammenhängen und Systemen zu denken, wissenschaftlich zu schreiben, zu recherchieren und zu dokumentieren sowie im Team oder allein zu arbeiten. Begleitend zu ihrem Erarbeitungsprozess üben sich die Studierenden in der kritischen Reflexion und Diskussion. Ausschlaggebend für den Gesamterfolg von interdisziplinärem Arbeiten (IDAF und IDPA) ist, ob Erkenntnisse, Denkweisen und Methoden aus zwei oder mehreren Fächern so integriert werden, dass der Kompetenz- und Erkenntnisgewinn die Möglichkeiten eines Einzelfaches übersteigt.

Eine sachkundige und unterstützende Betreuung durch die Lehrpersonen ist für den Kompetenzzuwachs der Studierenden sowie für die Qualität von IDAF und IDPA unabdingbar.

IDAF und IDPA bereiten die Studierenden auf die Bewältigung komplexer Aufgaben und selbstständiger Arbeiten auf Fachhochschulstufe vor.

6.2 Überfachliche Kompetenzen

Die Studierenden werden im Rahmen von IDAF und IDPA in den folgenden überfachlichen Kompetenzen gefördert:

- **Transferleistungen (Wissenstransfer):** Wissen, Konzepte, Modelle, Verfahrenswissen auf Bereiche in der Gesellschaft, Politik, Wirtschaft etc. übertragen; neue Inhalte mit Erlerntem verknüpfen
- **Methodisches Vorgehen:** Lernstrategien kennen und anwenden können; sich in ein Thema einarbeiten; eine Fragestellung, Hypothese oder Gestaltungsidee formulieren; disziplinäres Wissen und Können zur Problemlösung nutzen; geeignete methodische Vorgehensweisen für die Untersuchung und Gestaltung anwenden oder entwickeln
- **Planung und Durchführung von Projekten (Selbstorganisation):** konzeptionell denken; ein Projekt in Grundzügen skizzieren; die Arbeit nach einem Zeitplan strukturieren; selbstständig und selbstverantwortlich auf ein Ziel hinarbeiten; den Erarbeitungsprozess und insbesondere die verwendeten Methoden kritisch reflektieren

- **Kommunikation und Präsentation:** die Ergebnisse strukturieren und in geeigneter Form festhalten; die Ergebnisse und ihre Erarbeitung (Hypothese/Fragestellung und Arbeitsschritte) vor Publikum präsentieren und kommentieren bzw. in der Diskussion kritisch hinterfragen
- **Sprachkompetenz:** wissenschaftliche Texte verstehen und wissenschaftlich schreiben, sich fachlich korrekt und mit differenziertem Wortschatz ausdrücken
- **IKT und künstliche Intelligenz (KI):** zeitgemässe IKT-Anwendungen nutzen; KI-Anwendungen kennenlernen; sich einen kritischen Umgang mit KI aneignen; Resultate aus KI-Anwendungen sinnvoll einbinden
- **Informationssuche:** verschiedenartige Quellen auswählen, überprüfen, bewerten und reflektiert nutzen; lesen und verstehen von anspruchsvollen Texten; sich mit dem Stand der wissenschaftlichen und künstlerischen Welt auseinandersetzen; Gewährspersonen befragen; das Ergebnis von Recherchen im geeigneten Medium festhalten; Quellen korrekt zitieren und KI (z. B. Prompts offenlegen) angeben
- **Sozialkompetenz:** Bei Teamarbeit die Verantwortlichkeiten im Team festlegen, sachorientiert zusammenarbeiten, eigene Stärken einbringen sowie mit Widerständen und Konflikten umgehen und reflektieren; mit den Betreuungspersonen konstruktiv zusammenarbeiten, Vereinbarungen mit ihnen einhalten und Unterstützung bei ihnen holen, wenn sie nötig ist
- **Nachhaltigkeitsorientiertes Denken und Handeln:** die eigenen und fremden Werte und Haltungen kritisch reflektieren; mit der Ungewissheit offener Situationen umgehen; sich an einem konkreten Fall mit gesellschaftlichen und ökologischen Fragen auseinandersetzen; gemeinsame Vorstellungen über die Gestaltung der Zukunft entwickeln
- **Kreative Betätigung:** innovative Ideen und Konzepte entwickeln, ausprobieren und begründen können; mutig mit Medien, Methoden und Prozessen experimentieren; originelle und kreative Eigenleistungen und Produkte anstreben; sich mit Kriterien für Kreativität und Originalität auseinandersetzen

Diese überfachlichen Kompetenzen werden im interdisziplinären Arbeiten in den Fächern aller Unterrichtsbereiche (IDAF) erworben und in der interdisziplinären Projektarbeit (IDPA) eingesetzt. Sie ergänzen die fachlichen Kompetenzen, die in den verschiedenen Beiträgen der Studierenden zum IDAF sowie in der IDPA zum Zuge kommen und die hier nicht weiter ausgeführt werden.

Die überfachlichen Kompetenzen werden soweit überprüft, als sie beobachtbar und mit Kriterien bewertbar sind.

6.3 Interdisziplinäres Arbeiten in den Fächern (IDAF)

Gemäss Artikel 11 BMV dient das interdisziplinäre Arbeiten dem Aufbau methodischer Kompetenzen und des Problemlösens.

Das IDAF erstreckt sich über alle Unterrichtsbereiche (Grundlagen-, Schwerpunkt- und Ergänzungsbereich) und bereitet auf die IDPA vor. Es wird insbesondere im Rahmen von Kleinprojekten gefördert und geübt. Dabei stehen vor allem Kompetenzen im Projektmanagement, Kommunikation und Transferleistungen im Vordergrund.

Im Mittelpunkt jeder einzelnen IDAF-Leistung steht ein geeignetes Thema aus den Lerngebieten zweier oder mehrerer Fächer. Das Thema knüpft an die Interessen der Studierenden an, steht in Bezug zur Arbeitswelt und vereinigt inhaltliche und methodische Aspekte dieser Fächer. Es lässt sich von den bestehenden fachlichen Kompetenzen herangehen und erlaubt verschiedenartige methodische Zugänge. Je nach Anlage des Unterrichts bearbeiten die Studierenden Aufgaben zu diesem Thema oder behandeln es weitgehend selbstständig projektartig.

6.3.1 Organisation

Das interdisziplinäre Arbeiten in den Fächern wird am Berufs- und Weiterbildungszentrum Uri nach den folgenden Richtlinien organisiert:

- Die Leitung BM2 ist für die Koordination der einzelnen IDAF-Module verantwortlich.
- Die IDAF-Projekte werden als Kleinprojekte durchgeführt. Sie finden im Rahmen von Exkursionen, Themenhalbtagen, Projekttagen, Werkstatt- oder Blockunterricht oder in anderen geeigneten Unterrichtsgefässen statt.
- Die Studierenden erarbeiten ein Thema, erstellen ein schriftliches Produkt und/oder präsentieren ihre Ergebnisse der Klasse.
- Die vier IDAF-Projekte sind offen für alle Fächer. Welche Fächer welche Themeninhalte übernehmen, muss zu Beginn des Schuljahres festgelegt und im Dokument «Interdisziplinäres Arbeiten Grundlagen» beschrieben sein.
- Für die Durchführung steht eine im Vorhinein definierte Anzahl an Lektionen zur Verfügung, welche den Umfang der einzelnen Projektarbeiten angemessen berücksichtigt. Hinzu kommt noch der Aufwand für die Studierenden ausserhalb des regulären Unterrichts.
- Die Projekte werden regelmässig auf ihre Aktualität und ihre Relevanz für den BM-Unterricht überprüft und bei Bedarf angepasst oder überarbeitet.

6.3.2 Bewertung

Jede IDAF wird von mindestens zwei Lehrpersonen begleitet. Die IDAF 1, 3 und 4 werden von den begleitenden Lehrpersonen bewertet; die IDAF 2 wird nicht bewertet.

6.4 Interdisziplinäre Projektarbeit (IDPA)

Die Studierenden verfassen eine IDPA (Interdisziplinäre Projektarbeit) in Gruppenarbeit. Die IDPA stellt Bezüge zur Arbeitswelt sowie zu mindestens zwei Fächern des Berufsmaturitätsunterrichts her. Sie findet im zweiten Semester statt und ist Teil der Berufsmaturitätsprüfung.

Die IDPA kann als schriftliche Arbeit, als kreative Produktion, als technische Produktion oder als praxisorientiertes Projekt mit wirtschaftlichem Bezug durchgeführt werden. Dazu gehören beispielsweise wissenschaftliche Untersuchungen, künstlerische, gestalterische oder literarische Arbeiten, technische Produkte sowie die Planung und Durchführung von Anlässen oder vergleichbaren Projekten. Alle Projekte mit Ausnahme der wissenschaftlichen Untersuchung enthalten zusätzlich eine schriftliche Dokumentation. Die Ergebnisse der IDPA werden öffentlich präsentiert; daran schliesst eine vertiefende Diskussion zwischen den Studierenden und den betreuenden Lehrpersonen beziehungsweise Expertinnen und Experten an.

Entsprechend der Lektionendotation sind die Themen und Projekte in der IDPA vielfältiger und umfangreicher als im IDAF. Die Ausarbeitung erfolgt projektartig und mit einem hohen Mass an Selbstständigkeit – von der Einarbeitung in das Thema über die Umsetzung und Dokumentation bis hin zur Präsentation und Diskussion der Arbeit.

6.4.1 Betreuung

Die Studierenden erhalten während mehrerer Input-Veranstaltungen im 1. Semester die notwendigen Unterlagen:

- IDPA-Grundlagendokument
- Wegleitung zur Gestaltung der IDPA

- Terminplanung
- Bewertungsvorschlag für die IDPA

Diese Unterlagen werden regelmässig überprüft und den neuen Gegebenheiten angepasst.

Jede IDPA wird am bwz uri von mehreren Lehrpersonen betreut. Damit ist ein engerer Kontakt gewährleistet. Die betreuenden Lehrpersonen unterstützen die Studierenden individuell angepasst in folgenden Belangen:

- Wahl des Themas
- Entwicklung der Fragestellung oder Gestaltungsidee
- methodisches Vorgehen
- Nutzung der Ressourcen
- Planung des Arbeitsablaufs
- selbstständiges Zustandekommen der IDPA mit Offenlegung fremder Hilfe

Für die Betreuung einschliesslich Bewertung ist pro IDPA ein angemessener Zeitaufwand vorzusehen.

6.4.2 Bewertung

Die IDPA wird von zwei Lehrpersonen bewertet. Vor Beginn der IDPA legen sie die Bewertungskriterien fest. Zudem bestimmen sie, zu welchen Anteilen der Erarbeitungsprozess, das Produkt sowie die Präsentation mit vertiefender Diskussion in die IDPA-Note einfließen. In einem vorgegebenen Rahmen können die einzelnen Bewertungspunkte nach Rücksprache mit der betreuenden Lehrperson individuell angepasst werden, um der Vielfalt der Arbeiten gerecht zu werden.

Die Arbeit und die Präsentation werden im zweiten Semester besprochen. Im gleichen Semester wird die Note im Zeugnis eröffnet.

Die IDPA kann bei Plagiatsverdacht mithilfe einer geeigneten Software auf Verstösse überprüft werden.

7 Die Berufsmaturitätsprüfung

7.1 Rechtliche Grundlagen der Berufsmaturitätsprüfung

- Kantonales Reglement über die Berufsmaturitätsschule (Stand: 1. März 2026): [RB 70.1125 - Reglement über die Berufsmaturitätsschule - Kanton Uri - Erlass-Sammlung](#)
- Rahmenlehrplan für die Berufsmaturität vom 13. Juni 2025, Kap. 10: Formen der Abschlussprüfungen: [Rahmenlehrplan de web.pdf](#)

7.2 Prüfungsfächer

Alle Fächer aus dem Grundlagen- und Schwerpunktbereich schliessen am Ende der Ausbildung mit einer Prüfung (P) ab. Einzig für *Geschichte und Politik* sowie *Wirtschaft und Recht* werden die Semesternoten (N) übernommen.

Am Ende des Schuljahres absolvieren alle Studierenden die Prüfung Cambridge English First (B2). Diese Prüfung gilt gleichzeitig als Abschlussprüfung im Fach Englisch. Da schweizweit grundsätzlich das Niveau B1 als Zielvorgabe gilt, wird die Diplomnote des Cambridge English First (B2) gemäss den geltenden Vorgaben auf das Niveau B1 umgerechnet.

	Fach	1. Sem.	2. Sem.	Prüfungsart	Dauer	Herstellung
Grundlagenbereich	Deutsch		P	mündlich	15-20'	bwz uri
				schriftlich	150'	bwz uri
	Französisch		P	mündlich	15-20'	bwz uri
	Englisch		P	Cambridge English B2 First	gemäss Format	Cambridge English / extern
	Mathematik		P	schriftlich	120'	bwz uri
Schwerpunktbereich	Sozialwissenschaften		P	mündlich	15-20'	bwz uri
	Sozialwissenschaften (Soziologie)		P	schriftlich	60'	bwz uri
	Sozialwissenschaften (Psychologie)		P	schriftlich	60'	bwz uri
	Sozialwissenschaften (Philosophie)		P	schriftlich	30'	bwz uri
	Naturwissenschaften (Biologie)		P	schriftlich	50'	bwz uri
	Naturwissenschaften (Chemie)		P	schriftlich	50'	bwz uri
	Naturwissenschaften (Physik)		P	schriftlich	20'	bwz uri
Ergänzungsbereich	Geschichte und Politik	N	N			
	Wirtschaft und Recht	N	N			
	IDAF	N	N			
	IDPA		N			

7.3 Berechnungsbeispiel

Fach	Noten	Rundung		Fachnote
Deutsch	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.1	4.3	
	Prüfungsnote Abschlussprüfung	0.1	4.8	
	Fachnote	0.5		4.5
Französisch	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.1	4.0	
	Prüfungsnote Abschlussprüfung	0.5	4.5	
	Fachnote	0.5		4.5
Englisch	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.1	5.5	
	Prüfungsnote Abschlussprüfung: Cambridge English First (B2), umgerechnet auf Niveau B1	0.5	5.5	
	Fachnote	0.5		5.5
Mathematik	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.1	4.3	
	Prüfungsnote Abschlussprüfung	0.5	4.5	
	Fachnote	0.5		4.5
Sozialwissenschaften	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.1	5.0	
	Prüfungsnote Abschlussprüfung	0.1	5.0	
	Fachnote	0.5		5.0
Naturwissenschaften	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.1	4.8	
	Prüfungsnote Abschlussprüfung	0.5	4.0	
	Fachnote	0.5		4.5
Geschichte und Politik	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.5		5.0
Wirtschaft und Recht	Erfahrungsnoten Ø Sem. 1 – 2	0.5		4.5
Interdisziplinäres Arbeiten	IDAF 1	0.1	4.8	
	IDAF 3	0.1	5.0	
	IDAF 4	0.1	5.2	
	Ø IDAF	0.5	5.0	
	IDPA	0.5	5.0	
	Fachnote	0.5		5.0
Gesamtnote	Ø aller Fachnoten	0.1		4.8

Die Erfahrungsnoten im Grundlagen- und im Schwerpunktbereich werden gemäss den geltenden Vorgaben auf eine Dezimalstelle gerundet. Im Ergänzungsbereich werden sie auf halbe Noten gerundet. Noten der Abschlussprüfungen mit einer einzelnen Leistung werden auf halbe Noten gerundet; Noten der Abschlussprüfungen mit mehreren Prüfungsteilen werden auf eine Dezimalstelle gerundet. Die Fachnoten werden auf halbe Noten gerundet. Die Gesamtnote entspricht dem Durchschnitt aller Fachnoten und wird auf eine Dezimalstelle gerundet.

7.4 Organisation der Abschlussprüfungen

Die Organisation der Abschlussprüfungen der Berufsmaturität Vollzeit Ausrichtung Gesundheit und Soziales obliegt der Leitung BM2 des bwz uri. Sie unterbreitet der Schulkommission des bwz uri die Expertenliste zur Genehmigung.

7.5 Information der Studierenden

Die Lehrpersonen informieren die Studierenden während der Ausbildung über die Anforderungen der Berufsmaturität, insbesondere über die Berufsmaturitätsprüfung, den Einbezug der Erfahrungsnoten und die Abschlussprüfungen. Zusammen mit dem Prüfungsaufgebot erhalten die Studierenden die Wegleitung zu den Abschlussprüfungen. Diese wird vor der Abgabe auf ihre Aktualität hin überprüft.